

# Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erste



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die 49 mm breite Pettzeile oder deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Pettzeile  
auf Textseiten 50 Pf.  
Anzeigen-Aufnahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Sonnabend, den 30. Januar 1915  
Nr. 30

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,96 Mt.  
Vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,37 Mt. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Inserate Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Die Kämpfe im Argonner Walde.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.

Im Kriege 1870 haben die Argonnen keine Rolle gespielt. Das Waldgebirge wurde zwar bei dem Marsche auf Sedan von deutschen Truppen durchzogen, die dabei wegen der spärlichen Ortschaften und des wenigen Wassers Mangel litten, es fanden darin aber keinerlei Kämpfe statt. — Solche gab es auch nicht, als die Armee des Kronprinzen von Preußen zu Anfang September 1914 zwischen Argonnen und Verdun südwärts gegen die Marne vorrückte. Auch Mitte September noch war der Wald frei vom Feinde gewesen. — Die Sache änderte sich, als zu Beginn des sich nunmehr entwickelnden Stellungskampfes das deutsche Westheer eine Linie eingenommen hatte, die von Reims her in west-östlicher Richtung nach der Maas bei Conspicoy führte. Zwar erwartete man anfänglich auch jetzt noch keine Waldkämpfe — die deutschen Truppen führten vielmehr bei Binarville auf der Westseite und bei Chatel auf der Ostseite der Argonnen ihre Stellungen bis dicht an die Waldränder heran, während man das Gebirge selbst durch Detachements sperrte. Als aber die Franzosen namhafte Kräfte in den Wald führten, in der augenscheinlichen Absicht, aus diesem heraus eine umfassende Bewegung gegen einen der am Walde angelehnten deutschen Flügel einzuleiten, da war der Augenblick gekommen, wo die Argonnen eine neue militärische Bedeutung gewinnen mußten.

II.

Der Beschreibung der Kämpfe sei eine kurze Charakteristik der Argonnen vorausgeschickt.

Das Waldgebiet erstreckt sich in einer Tiefe von etwa 40 Kilometer in nord-südlicher Richtung und hat eine wechselnde Breite von 8–12 Kilometer. Es wird durch das Tal der Biesme in eine nord-östliche und südwestliche Hälfte von annähernd gleicher Größe geteilt und außerdem durch Bahn und Straße Clermont en Argonne—St. Menchould in einen kleineren Südteil und einen größeren Nordteil zerlegt. Für den Argonnenkampf kommt nur der nördlichste Teil des Waldes in Betracht; mit ihm die beiden Straßen Clermont—Fléville und Clermont—Le Four de Paris—Wienne le Château, von denen erste außerhalb der Argonnen, letztere im Tale der Biesme führt. An besseren Querverbindungen durch den Nordostteil der Argonnen bestehen nur die Straßen Montblainville—Serdon und Barrennes—Le Four de Paris, als Nord-Süd-Verbindung nur die auf dem Kamme des Waldgebirges laufende alte Römerstraße. Außerdem sind natürlich eine Unmenge von Holzabfuhrwegen vorhanden von mehr oder weniger fragwürdiger militärischer Brauchbarkeit. Diese ist von der Witterung sehr bedingt. Bei feuchtem, regnerischem Wetter verwandeln sich die Wege wegen der lehmigen Bodenbeschaffenheit bald in grundlose Sümpfe.

Das Waldgebiet ist eine Mittelgebirgslandschaft, die etwa den flacheren Teilen des Thüringer Waldes entsprechen dürfte. Nach Osten fällt es steil und plötzlich zur Aire ab, im Inneren weist es zahlreiche tiefeingeschnittene Täler und Schluchten auf; hier tritt über-

all der tahe Fels zu Tage. Die Argonnen sind ein echt französischer Wald, der bekanntlich vorwiegend aus dichtem Busch von Buchen, Erlen, Eichen und Birken besteht, und alle 15 Jahre geschlagen wird, wobei das gewonnene Krüppelholz in den Kamin wandert. Nur einzelne Eichen und Buchen läßt der Franzose stehen und sich zu vollem Wachstum entfalten. Um diese Stämme schlingen sich die im französischen Walde so zahlreichen Kletterpflanzen wie der Efeu und die Waldrebe. Erstere bedeckt große Flächen des Waldbodens und diesem entwachsen in den Argonnen auch besonders schön und zahlreich ein kleiner immergrüner Strauch, die sogenannte Stechpalme, und der Besenginster. Der Wald ist wenig bewohnt. Nur Köhler, Holzhauer und Jäger gehen dort ihrer Beschäftigung nach. Das Innere des Waldes wird, schon seiner Undurchdringlichkeit wegen, von der Bevölkerung gemieden. Auch die Namen „ruisseau de Meurissons“, „la Fille morte“, „Moulin de l'Homme mort“ weisen darauf hin.

So sieht der Wald aus, der seit nunmehr vier Monaten Tag und Nacht widerhallt vom Lärm der Waffen und der durch die Erdarbeiten der Soldaten und die Verwüstungen der Feuerwaffen ein ganz neues Gepräge erhalten hat.

III.

Als Ende September die ersten deutschen Truppen aus dem Airetal in westlicher Richtung in die Argonnen vorgeschoben wurden, hatten die Franzosen, nachdem sie aus den östlichen Waldteilen zurückgeworfen worden waren, den südlich Binarville gelegenen Waldteil stark besetzt und namhafte Kräfte aus dem Tale der Biesme nach Barricade Pavillon, St. Hubert Pavillon und Bagatelle Pavillon vorgeschickt. Diese Truppen legten bei den dortigen Waldhütten Verhaue und Schützengräben an und richteten sich darinnen zur Verteidigung ein. Vor diesen Sperrern fanden die deutschen Jägerabteilungen Ende September ernsthaften Widerstand, so daß Verstärkungen in den Wald geschickt wurden, um den Feind zurückzuwerfen. Da aber auch dieser weitere Truppen dem Walde zuführte, so entspannen sich hier lebhafteste Kämpfe, die auf beiden Seiten mehr und mehr den Charakter des Stellungskrieges annahmen. Mitten im Walde entstand Schützengraben hinter Schützengraben, die durch Laufgräben untereinander verbunden wurden. Es wurden Unterstände gebaut, und als das Laub fiel, auch Geschütze in den Wald gebracht. Neben der natürlichen Beschaffenheit des Waldes erschwerten Verhaue und Drahthindernisse dem Gegner die Annäherung an die künstlich geschaffenen Anlagen. Es begann nun ein Kampf von Graben gegen Graben, vielfach von Schritt zu Schritt. Um unnötige Verluste zu vermeiden, griff man zur Sappe. Mit ihr stellten sich auch die starken Kampfmittel des Festungskrieges wie Minenwerfer, Handgranaten, Revolverkanonen, Stahlblenden, Sandsackpadungen u. s. w. ein und die Tätigkeit der Pioniere gewann eine erhöhte Bedeutung. Diese Waffe schritt dann auch zum Minenangriff, wenn andere Mittel nicht zum Ziele führten. Aus allem ergab sich ein sehr langsames Vorschreiten des Angriffs und ein ungewöhnlicher Zeitverbrauch, da nur sorgfältige, wohlüberlegte Vorbereitungen zum Erfolg führten. Zuerst hatte man keine Artillerie im Walde, dann ließ man sie auf Wegen und Schneisen vorkommen, endlich lernte man es, sie überall im Walde zu verwenden. Eine Son-

derheit bildeten bei den Franzosen die sogenannten „Eisbatterien“ (Gebirgsgeschütze), eine Bespannungsart, die unseren Soldaten neu war. Die Bevölkerung leistete den Franzosen Vorschub; in deutsche Uniformen verkleidete Soldaten machten sich an unsere Leute heran und versuchten diese auszuheben. Der deutsche Soldat und Argonnenkämpfer entwickelte sich bald zu größter Vielseitigkeit. Schnell und gut paßte er sich den neuen Verhältnissen an. Da wir bald den Franzosen überlegene Angriffsmittel zur Anwendung brachten, und unsere Soldaten, was Fähigkeit, Beharrlichkeit und Angriffslust betrifft, unübertrefflich waren, so bildete sich im Waldstumpfe ein starkes Ueberlegenheitsgefühl über den Feind heraus, der, abgesehen von gelegentlichen Gegenstößen, in die Defensive gedrängt wurde. Der Feind vermochte unseren Angriffen nicht zu widerstehen, so daß unsere Truppen in zwar langsamem, aber ununterbrochenem Vorrücken geblieben sind, trotz der starken Kräfte, die der Feind uns nach und nach entgegenstellte.

## Der Weltkrieg.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung vom Donnerstag meldet die Ausnützung des schönen Erfolges, welchen die Sachsen auf der Hochebene von Craonne zu verzeichnen hatten. Der am Tage vorher gemeldete Haupterfolg, bei dem die deutschen Truppen in einer Gesamtbreite von 1500 Metern eine ganze Anzahl von starken feindlichen Stellungen im Sturme überrannten, ist am darauffolgenden Tage noch weiter vergrößert worden. Dem Feinde wurden in jeder 500 Meter Schützengraben entzogen. Aus dem Großen Hauptquartier ging uns eine interessante Schilderung über diese Sämpfe am 25. und 26. Januar zu, in der diese als das Geschehen von Hurtebise bezeichnet werden und die wir weiter unten veröffentlichen. Danach haben sich die Sachsen neuen glänzenden Ruhm erworben, denn die Wegnahme der dreifachen Reihe von französischen Gräben, die eigenartige Sperrung der Höhe von La Crente und die Ausnützung dieser Erfolge gehören zu den glänzendsten Waffentaten, welche auf dem westlichen Kriegsschauplatz bisher zu verzeichnen gewesen sind; sie können sich den Taten von Soissons ebenbürtig an die Seite stellen. Der französische Generalstabbericht kann es diesmal auch tatsächlich nicht umgehen, die Erfolge der Deutschen verblümt zuzugeben. Die französische Feder hat sich zwar entschieden gestraubt, ehe sie dies fertig brachte, indessen ist doch zwischen den Zeilen der Erfolge der Deutschen zu erkennen.

Die Oesterreicher haben an den Karpathenpässen weitere Erfolge erzielt. Die beiden wichtigsten Pässe, der Utscher Paß und der Duffla-Paß sind jetzt in den Händen der verbündeten Truppen und die Russen sind genötigt, sich immer weiter aus den Karpathen zurückzuziehen. Offenbar hat auf dieser Stelle der südlichen Front ein gewaltiger Druck der verbündeten Heere eingesetzt, und den Russen ist es nicht möglich, ihm zu widerstehen. Darauf deutet am entschiedensten die Meldung hin, welche die Räumung Lembergs durch die Russen in nahe Aussicht stellt. Es scheint, als ob sich die Russen bisher in Lemberg einigermassen anständig betragen hätten, und möglicherweise werden sie auch bei der Räumung die Bewohner in Ruhe lassen, weil sie hoffen, die Stadt bald und endgültig wieder besetzen zu können. Darin werden sie sich hoffentlich gründlich täuschen.

Ueber ein weiteres Vorgehen der Russen gegen Ostpreußen liegt vorläufig keine wichtigere Meldung vor. Trotz alledem scheint es, als ob die Russen nördlich und nordöstlich der Weichsel etwas gegen Ostpreußen im Schilde führten. Wir glauben indessen, daß man in dieser Beziehung ganz ruhig sein kann, denn Hindenburg dürfte zweifellos in der Gegend, wo er so gut zuhause ist, die nötigen Vorkehrungen getroffen haben, und vor den masurischen Seen dürfte die Russen wohl heute noch einen heillosen Schrecken besitzen.

## Die Lage im Westen.

Zur Niederlage der Engländer bei La Bassée.

wb. Berlin, 29. Januar. Aus Boulogne wird dem „Votalsanzeiger“ über London unter dem 27. gemeldet: Das Geschehen bei La Bassée dauert fort. Ambulanzzüge kommen bis 11 Uhr morgens hier an. Eine große Zahl weiterer Verwundeter wurde abends erwartet. Der Kampf begann am Sonntag und wird einen Angriff auf die englischen Laufgräben eingeleitet, die von den Deutschen erobert wurden.

## Ville und Armentieres.

Berlin, 28. Januar. Der L.-A. berichtet aus Rotterdam: Das Boulogner Blatt „Telegramme“ meldet auf Grund eines Berichtes eines Augenzeugen, daß die Deutschen die nach Lille führenden Straßen bedeckt und blockiert halten. Sie stehen weniger als 10 Kilometer von Armentieres, welches sie regelmäßig bombardieren. Am letzten Sonntag fielen ihre Geschosse in La Chapelle d'Armentieres, einer wichtigen industriellen Vorstadt, wo viele Fabrikgebäude beschädigt wurden. Die Einwohner müssen abends 8 Uhr in ihren Wohnungen und sämtliche Lichter gelöscht sein.

## Französische und deutsche Luftschiffe.

wb. Paris, 28. Januar. Die Agence Havas teilt mit: Französische lenkbare Luftschiffe werden demnächst tagsüber in der Umgehung von Paris Fahrten unternehmen. Die französischen Luftschiffe dürfen nicht mit den deutschen verwechselt werden. Die französischen sind gelb, die deutschen grau; die französischen führen einen blauweißroten Wimpel und blauweißrote Kolarben. Das Erscheinen dieser Luftschiffe darf demnach keinerlei Beunruhigung hervorrufen. Sollten deutsche Luftschiffe auf der Fahrt nach Paris gemeldet werden, so würden die vorgesehenen Maßnahmen, insbesondere die Verfolgung durch ein Flugzeuggeschwader, das das besetzte Lager von Paris schützt, sofort Verwendung finden.

## Die Hoffnung Millerands.

wb. Paris, 28. Januar. Nach dem Gaulois hat Kriegsminister Millerand in der Heereskommission des Senates ausführliche Mitteilungen über seinen Londoner Besuch gemacht und erklärt, die militärischen Vorbereitungen Englands „überstiegen alle seine Hoffnungen.“

Rotterdam, 28. Januar. Wie aus dem Haag gemeldet wird, erzählt man sich dort in diplomatischen Kreisen, daß der französische Kriegsminister Millerand unter dem Druck der immer größer werdenden Mißstimmung in Frankreich nach England reise, um sich durch Augenschein von dem gegenwärtigen Stande der Millionennarmee Kitcheners zu überzeugen. Millerand besprach die Lage mit Balfour und sollte sich in diesem Auftrage besonders nach der Stärke und Ausrüstung der englischen Truppen erkundigen, die nach Frankreich abgehen sollen. Millerand hat maßgebenden Persönlichkeiten Englands und auch dem König Georg selbst erklärt, daß Frankreich seine letzten Reserven an die Front geschickt habe und nur noch über Truppen in Marokko, Algerien und Tunis verfüge, die es jedoch aus Rücksicht auf den Aufstand in Marokko und durch die Gärung in Algerien und Tunis nicht nach Europa senden könne.

## Gegen den Frieden.

wb. Paris, 28. Januar. Auf dem Bahnhof von Grenoble beschlagnahmte die Polizei ein Paket mit Flugschriften, betitelt: „Vers la Paix“. (Gegen den Frieden!) Man vermutet das Bestehen einer Organisation, die mit dem Feinde in Verbindung steht.

Soll das heißen, daß man in Frankreich für den Frieden ist?

## Gegen die Spionage.

wb. Straßburg, 28. Januar. Der Oberbefehlshaber der hiesigen Armeedivision Gade erklärt folgende Bekanntmachung: Es liegt Veranlassung zu der Annahme vor, daß sich noch französische Militärpersonen versteckt im Ober-Elß aufhalten. Es wird ihnen und ihren Helfershelfern Generalpardon gewährt, wenn sie sich bis zum 31. Januar bei der Militärbehörde stellen. Wer nach diesem Zeitpunkt aufgegriffen wird, wird als Spion behandelt werden. Wer Spione verborgen hält, verfällt den Kriegsgesetzen.

## Herr Deschande.

wb. Kopenhagen, 28. Januar. „National Tidende“ berichtet aus Paris: Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des französischen Generalintendanten Deschande wird beschuldigt, Futterwaren und Wollstoffe in großen Mengen nach der Wohnung seiner Geliebten, die mit dem Inhaber eines französischen Handelshauses verheiratet war, geschafft zu haben. Die gestohlenen Waren sollen dann an Pariser Handelshäuser verkauft worden sein. Die Geliebte Deschandés ist eine in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte Persönlichkeit. Die Betrügereien wurden dadurch entdeckt, daß es auffiel, wie Soldaten die Waren über den Vendômeplatz in die Wohnung der Geliebten schafften. Deschandes, der unter Caillaux Chef der Steuererhebung war, und in diesem Posten ein Gehalt von 34000 Francs bezog, wurde heimlich überwacht und dann verhaftet. Seine Verteidigung hat Advokat Labori übernommen.

## Stimmungen in Frankreich.

Berlin, 28. Jan. ar. Das V. L. meldet aus Rom: Der durch seinen Deutschenhass bekannte römische Kunstschriftsteller Angeli, der zurzeit in Paris weilt, gibt dem „Journal d'Italia“ allerlei Andeutungen über die Stimmung der aus Bordeaux zurückgekehrten oberen Zehntausend. Diese Gesellschaft, in deren Mitte Angeli zu verkehren pflegt, ist durch aus skeptisch. Sie glaubt nicht an die beständigen Siege der Engländer und Russen, schimpft auf die Schlappheit der französischen Heeresleitung, verhöhnt Doffre, ja verdächtigt sogar die Neutralität Italiens. Alle diese Leute sind, immer nach Angeli, voll Bewunderung für Deutschland. Sie sagen zwar, daß sie es hassen, finden Deutschland aber überaus groß, schön, mächtig und stark, und sind von jedem Lob entzückt, das irgend ein deutscher Prinz dem französischen Heer spendet. In einem Augenblick, wo alle Welt Deutschland haßt, finden diese Leute es nicht schick, mit der öffentlichen Meinung zu gehen, darum werden sie zu Deutschlands Bewunderern. Ein wahres Glück, daß wenigstens das französische Volk die Deutschen zu hassen versteht.

Berlin, 29. Januar. Eine von angeblich gut unterrichteter Seite herrührende, einer Druckerei außerhalb Paris entstammende Broschüre: „Belogenes, betrogenes Frankreich!“ wurde seit Neujahr mit einem die Staatspolizei verblühenden Raffinement in ganz Frankreich verbreitet. Die Zensur untersagte den Zeitungen alle Auszüge, besonders die militärische Kritik und alle Angriffe gegen die verblindeten Staatschefs. Die von Viviani persönlich geleitete Untersuchung nach dem Ursprung der Schrift ist fruchtlos geblieben.

## Das Gefecht von Hurtebise am 25. und 26. Januar.

wb. Berlin, 28. Januar.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Einen knappen Tagemarsch von Soissons entfernt, also nicht allzuweit von dem Kampffelde vom 13. und 14. Januar, über das wir erst vor kurzem berichteten, hatten die Sachsen am 25. Januar ihren Ehrentag.

Die Kämpfe fanden auf der Höhebene von Craonne, also auf historischem Boden statt. Das Geschloß Hurtebise, um dessen Besitz am 6. und 7. März 1814 Franzosen und Russen erbittert gekämpft hatten, bis es von den letzteren angezündet und geräumt wurde, liegt — auch heute von französischer Artillerie gänzlich zerstört und ausgebrannt — als trauriger Mauerrest dicht hinter der Mitte der deutschen Stellungen, aus denen heraus der Angriff erfolgte, von wo westwärts an das Geschloß anschließend, folgten die deutschen Schützengraben dem Chemin des Dames, einem die Hochfläche von Craonne entlang führenden Höhenwege, der im Jahre 1770 von dem Besitzer des nahe gelegenen herrlichen Schlosses Le Bôve für die Prinzessinnen von Frankreich angelegt worden war.

Den deutschen Gräben dicht gegenüber lagen die französischen in dreifacher Reihe. Die vorderste Linie der letzteren nahm ganz ähnlich wie bei Soissons den Südrand der Hochfläche und damit eine für die Infanteriewirkung und Artilleriebeobachtung günstige Stelle ein. Dann folgte die linke Flügel auf ein starkes, wohl ausgebautes Erdwerk, und die Mitte besaß in der Höhe von Craonne einen bombensicheren Unterschlupf für starke Reserven. Diese geräumige Höhle, eine der zahlreichen des großen Pariser Kalksteinbeckens, diente einst den Bewohnern als Weinsteller, später als Wirtschaftsraum und Stallung. Hier suchten 1814 die Einwohner während der Schlacht von Craonne Schutz vor dem Artilleriefeuer. Bei dem gegenwärtigen Stellungskampfe war der Besitz eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Es galt den Franzosen die erwähnten Stellungen samt Erdwerk und Höhlen zu entreißen. Nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung schritt unsere Infanterie, die unter den Befehlen der Generale von Gersdorff und von der Planitz stand, während der Oberbefehl in Händen des Generals der Infanterie d'Elia lag, auf der ganzen Linie zum Angriff.

Winnen wenigen Minuten waren das Erdwerk und die durch das Feuer unserer Artillerie stark erschütterte erste französische Linie erstickt. Kurz darauf war auch die zweite Linie in deutscher Hand. Ueber die Höhle hinweg ging dann der Sturm gegen die dritte und letzte Stellung des Feindes. Winnen einer halben Stunde war der Angreifer im Besitz des Erdwerkes und der drei Linien mit Ausnahme des linken Angriffsflügels, wo der Feind erbitterten Widerstand leistete. Auch die Höhle selbst, die nur einen, nach Süden gerichteten schmalen Ausgang hatte, war noch in französischem Besitz.

Während sich unsere Truppen bereits südlich der Höhle in den eroberten Stellungen einrichteten, wurde der Höhleneingang umstellt und unter Maschinengewehrfener genommen. Es

wurde Mitternacht, bis sich die hier eingeschlossene Besatzung von rund 300 Köpfen ergab. Auf dem linken Angriffsflügel dauerten die Kämpfe bis zum 26. Januar 5 Uhr morgens. Zu dieser Stunde war auch hier der Widerstand des Feindes endgültig gebrochen, und der Angreifer auf einer Frontbreite von 1500 Metern im Besitze des von ihm gesteckten Zieltes; der drei französischen Linien.

Fünf Offiziere, 1100 Mann, acht Maschinengewehre, ein Scheinwerfer und ein großes, in der Höhle niedergelegtes Pionier-Depot waren in deutsche Hand gefallen. Was von den französischen Verteidigern noch entkam, flüchtete den Gang hinunter und grub sich dort ein, den Deutschen nunmehr die Hochfläche und damit ausgezeichnete neue Stellungen überlassend. Bei den französischen Gefangenen und Toten — die Zahl der letzteren wird auf mindestens 1500 geschätzt — wurden die Nummern der Regimenter 18, 34, 49, 143, 218 und 249 festgestellt. Sie gehören zum XVIII. Armeekorps. Der zum Teile den Pyrenäen entstammende Erfah hat sich in der Verteidigung sehr tapfer geschlagen. Aber auch er vermochte der unvergleichlichen Angriffslust und Tapferkeit unserer Truppen auf die Dauer nicht zu widerstehen.

## Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 28. Januar. Amtlicher Bericht von gestern 11 Uhr abends: Der Feind versuchte in der vergangenen Nacht einen Handstreich in dem Walde von Saint-Mard im Gebiete von Trach-le-Val. Nach heftigem Gewehrfeuer brachte er Minen zur Explosion, die unsere Schützengraben auf einer Front von 50 Meter zerstörten. Aber infolge des Seitenfeuers unserer Artillerie konnte er sich dort nicht festsetzen. Diese Schützengraben wurden wieder genommen und wieder instand gesetzt. Westlich Craonne war die Nacht ruhig. Die Kämpfe am 25. und 26. d. Mts. in diesem Gebiet weisen folgenden Charakter auf: Nach langer heftiger Beschießung mit großkalibrigen Granaten und Bomben griff deutsche Infanterie auf der Front Heurtebise-Wald von Foulon an. Sie wurde überall mit großen Verlusten zurückgeworfen, außer in La Creute. Ein durch Einschlagen großkalibriger Geschosse verursachter Erdbeben verstopfte den Eingang eines alten Steinbruches, der der Besatzung unserer Schützengraben von La Creute in Stärke von zwei Kompagnien als Lager und Unterschlupf diente, die dort also eingeschlossen wurden. Der Feind konnte so in La Creute Fuß fassen. Er drang in den Wald von Foulon ein und machte die benachbarten Schützengraben unbaltbar, die wir räumen mußten. Die Gegenangriffe, die uns einen guten Teil (?) des verlorenen Geländes wiedergewinnen ließen, waren äußerst glänzend. Der Mut unserer Truppen zeigte sich über alles Lob erhaben. Der Feind erlitt sehr große Verluste und ließ tausend tote auf dem Kampffeld zurück. Gefangene, die wir machten, gehören vier verschiedenen Regimentern an, was die Bedeutung des Angriffs beweist. In den Argonnen bei St.-Hubert mislang ein deutscher Angriff. Während des Tages wurden drei neue Angriffe in zweifelhafte Abständen ausgeführt. Alle wurden kräftig abgewiesen. Die Nacht vom 26. zum 27. Januar verlief im Schlaf und in den Vogelen ruhig. Von der übrigen Front wird nichts Wichtiges gemeldet.

Der Bericht ist diesmal schon etwas deutlicher.

wb. Berlin, 29. Januar. In einem Vergleich, den der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ anstellt zwischen dem amtlichen französischen Tagesbericht vom 26. und 27. Jan. und dem amtlichen deutschen Tagesbericht vom 27., ist nach einer Meldung des „Lokalanzeiger“ ein verstedtes Zugeständnis der französischen Niederlage ersichtlich.

## Die Lage im Osten.

## Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 28. Januar. Amtlich wird verlautbart: 28. Januar 1915, mittags.

Nunmehr ist auch das Nagy-Ag-Tal vom Gegner gesäubert. Der in dieses Tal bis in die Gegend nördlich Delbromezoe mit stärkeren Kräften eingedrungene Feind mußte gestern seine letzten gut besetzten Stellungen aufgeben. Toronja wurde von uns genommen, in der Verfolgung Wysszkow erreicht, wo der Kampf gegen feindliche Nachhutenelement begann. Auf den Höhen nördlich Bezerezsallas und bei Bolovec versuchten die Russen nach Einsetzen von Verstärkungen nochmals ihre verlorene Hauptstellung wieder zu gewinnen. Sie wurden zurückgeschlagen und verloren hierbei sechshundert Gefangene und fünf Maschinengewehre. An der übrigen Karpatenfront keine wesentliche Aenderung der Situation. Döstlich des Nagy-Ag-Tales herrscht Ruhe.

In Westgalizien und Polen Artilleriekämpfe und kleinere Aktionen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.  
von Doefler, Feldmarschallleutnant.

### Räumung Lembergs?

wb. Wien, 28. Januar. Die Zeitungen geben die Meldung Lemberger Blätter wieder, wonach am 12. Januar in Lemberg durch Straßensplakate bekannt gegeben wurde, daß die Russen aller Wahrscheinlichkeit nach bald genötigt sein werden, aus strategischen Rücksichten die Stadt Lemberg zeitweilig zu räumen. Es ergehe demnach an die Bevölkerung die Aufforderung, sich gegebenenfalls ruhig zu verhalten und anfänglich der nur vorübergehenden Besetzung der Stadt durch die Feinde keinerlei Demonstrationen zu veranstalten, zumal die Russen nach Lemberg zurückkehren, und die Stadt dem Feinde unter keiner Bedingung für die Dauer gutwillig überlassen werden.

### Russische Hilfe für Polen.

wb. Petersburg, 28. Januar. Der Ministerrat beschloß die Schaffung eines Kredits zugunsten der ländlichen und städtischen Grundbesitzer, der industriellen und kommerziellen Unternehmer und der Handwerker in den polnischen Provinzen sowie in den benachbarten Gegenden, die durch den Krieg gelitten haben, zu den vorteilhaftesten Bedingungen. Durch den Staatschatz sind 50 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt worden, um diese Maßnahme zu verwirklichen.

### Russische Lügen.

wb. Berlin, 29. Januar. Nach Mitteilungen der Presse verbreitet die Petersburger Telegraphenagentur die Nachricht, daß der russische Minister des Aeußeren eine Note an den spanischen Botschafter in Petersburg gerichtet habe, in der auf Grund von Aussagen russischer Soldaten Greuelthaten der deutschen Truppen festgestellt seien. Verwundete seien getötet oder verstümmelt, besonders Kosaken (oh!) seien vielfach als Gefangene erstochen oder gemißhandelt, das Zeichen des Kreuzes oder weiße Fahnen mißbraucht worden. Daß es ausgeschlossen ist, auf Grund der in der Veröffentlichung enthaltenen Angaben die Behauptungen über Vorgänge zu widerlegen, die Monate zurückliegen, ist der russischen Regierung natürlich genau bekannt. Sie kann also mit ihrer Veröffentlichung nur denselben Zweck verfolgen, den die französische Regierung mit ihrer gleichzeitigen Darstellung angestrebter deutscher Greuelthaten anstrebt. Die Gleichzeitigkeit des Vorgehens von beiden Seiten bekräftigt immer mehr, daß es sich hier um den planmäßigen Versuch einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt zu Ungunsten Deutschlands handelt. Die deutsche Seeresleitung verzichtet auf jede Antwort darauf.

### Ein neuer Minister des Innern?

wb. Basel, 29. Januar. Als russischer Minister des Innern soll nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand der Präsident der Moskauer Handelskammer, Sominin, in Aussicht genommen sein.

### Rußlands Geldnot.

wb. Sofia, 28. Januar. In der Oekonomischen Gesellschaft in Petersburg wurde die Frage erörtert, wie Rußland die Kriegsausgaben decken sollte. Der die Frage behandelnde Professor Friedmann sprach sich dahin aus, daß Rußland nicht wie England einen großen Teil seiner Kriegsausgaben durch Steuererhöhung decken könne; die vorgenommenen Erhöhungen fast aller Steuern diene nur dazu, das laufende Budget möglichst im Gleichgewicht zu halten. Im übrigen müsse man das Streichholz, Tabak, Tee- und Zukermonopol einführen, Anleihen abschließen und Kreditbilletts emittieren. Innere Anleihen hätten wenig Aussicht, man müsse äußere abschließen, wobei es vorzuziehen sei, direkte Anleihen zur Zahlung der Kriegsbestellungen aufzunehmen und die Stabilisierung der russischen Valuta im Auslande den russischen Privatbanken zu überlassen. Im übrigen müsse man versuchen, die Produktivität der russischen Landwirtschaft zu heben, die bis jetzt noch einen sehr schwachen Untergrund für die Volkswirtschaft bilde.

wb. Petersburg, 28. Januar. In der Moskauer Slowo wird von Bernakli die Frage der russischen Währung erörtert. Bernakli stellt fest, daß die russische Staatsbank derzeit 3030,5 Millionen Rubel gleich 6576 Millionen Mark Kreditbilletts im Umlauf gesetzt hat. Wenn die gegenwärtige Norm für die Golddeckung beibehalten wird, so bleibt der Staatsbank nur noch eine Emissionsmöglichkeit von 27,8 Millionen Rubel. Würde man das Emissionsrecht der Staatsbank erhöhen, so fürchtet Bernakli, daß nicht bloß die Rubelkurse im Auslande fallen, sondern auch der Rubel im Inlande seine Kaufkraft verlieren würde. Bernakli hofft, daß die von Raskalowitsch in Paris ausgesprochene Idee verwirklicht werden wird und dadurch Rußland fremde Kredite erhält. Sedenfalls müsse bald und rechtzeitig etwas getan werden.

Berlin, 28. Januar. Die „National-Ztg.“ meldet aus Mailand: Wie die Mailänder „Stafia“ aus Paris meldet, ist zwischen

England und Rußland ein Vertrag zustande gekommen über den Ankauf des gesamten wegen Ausführungsschwierigkeiten in diesem Jahre in Rußland angehäuften Weizens im Werte von über 2 Milliarden Francs durch England. Auf Grund dieses Vertrages werde England Rußland einen neuen Vorrat gewähren und Rußland somit in den Stand setzen, seine Finanzbedürfnisse für den Krieg zu befriedigen. — Die bevorstehende Zusammenkunft der Finanzminister von England, Rußland und Frankreich in Paris habe nur den Zweck, die Beziehungen dieser Länder untereinander auf Grund des bereits abgeschlossenen Vertrages zu regeln.

Kopenhagen, 28. Januar. Die russische Regierung fordert, Petersburger Blättermeldungen zufolge, von der Duma die Bewilligung eines weiteren Kriegskredites von acht Milliarden Rubel.

wb. Petersburg, 28. Januar. Die Budgetkommission der Duma hat ihre Besprechung des Einnahmehudgets beendet. Die Gesamtheit der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen wird auf 3 255 806 414 Rubel geschätzt, d. h. auf 358 Millionen weniger als im Vorjahre.

### Russischer Patentreib.

wb. Petersburg, 28. Januar. Der Ministerrat hat entschieden, daß Erfinderpateute, welche Bürgern feindlicher Mächte gehören, aufgehoben werden. Dem Staate wird das Recht zuerkannt, sich in den alleinigen Besitz von denjenigen Erfindungen zu setzen, welche der nationalen Verteidigung von Nutzen sein können. Diese Maßnahme wird auf Grund des Artikels 87 der Staatsgrundgesetze durchgeführt werden.

### Der Ministerwechsel in Oesterreich.

wb. Wien, 28. Januar. Seit dem Rücktritt des Grafen Berchtold haben die Blätter in mehr oder weniger bestimmter Form die Meldung von einer bevorstehenden Demission des Finanzministers Bilinski gebracht. Heute schreibt das Neue Wiener Tageblatt hierzu: Von informierter Seite wird mitgeteilt, daß tatsächlich ein Wechsel in der Besetzung des gemeinsamen Finanzministeriums als nahezu sicher anzusehen sei. Wann die Entscheidung erfolge, stehe aber noch nicht fest. Als Nachfolger Bilinski's werden der ehemalige Ministerpräsident von Körber und auch einige andere Parlamentarier genannt. Der neue Minister des Aeußeren Freiherr von Burian hat, wie uns gemeldet wird, bis zur Stunde mit Herrn von Körber noch nicht gesprochen. Alle Gerüchte über Veränderungen in anderen Ministerien gehören bis jetzt in den Bereich der Mutmaßungen, wie sie bei jedem Ministerwechsel naturgemäß auftauchen, ohne aber das Recht auf Zuverlässigkeit für sich in Anspruch nehmen zu können.

### Die Seeschlacht in der Nordsee.

wb. London, 28. Januar. Das Pressebüro veröffentlicht folgenden Bericht des Admirals Beatty: Die Zerstörer sichtigten den Feind um 7½ Uhr früh 14 Meilen östlich von unserem Schlachtkreuzergeschwader. Die Zerstörer erhielten Befehl, den Feind zu verfolgen, der anscheinend zurückzugehen begann. Die Schlachtkreuzer fuhren in südlicher Richtung mit der Absicht, dem Feinde den Rückzug abzuschneiden; sie erreichten eine Schnelligkeit von 18 bis 19 Knoten und eröffneten auf 18 000 Yards ein langsame, nicht heftiges Feuer. Als der Abstand sich bis auf 17 000 Yards vermindert hatte, begannen die Schiffe ihr Ziel zu treffen, worauf der Feind das Feuer beantwortete. Lion und Tiger, die an der Spitze fuhren, waren dabei allein in Aktion, sodas diese Schiffe einige Zeit dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgesetzt waren. Besonders Lion hatte sehr darunter zu leiden. Als unsere anderen Schiffe herankamen, mußte der Feind auch ihnen Aufmerksamkeit widmen. Ein Angriff der deutschen Zerstörer wurde abgewiesen. Gegen 1 Uhr beschädigte ein glücklicher Schuß des Feindes unglücklicherweise den Kessel der Lion, wodurch die Maschine an Bord außer Tätigkeit gesetzt wurde. Zugleich wurden feindliche Unterseeboote an Steuerbord signalisiert, so daß der Kurs geändert werden mußte, um ihnen zu entgehen. Blücher befand sich jetzt in kritischer Lage und Indomitable erhielt Befehl, ihn in Grund zu bohren. Der Rest des Geschwaders griff darauf die Nachhut des Feindes an. Lion dampfte mit Eskorte in nordwestlicher Richtung. Admiral Beatty ließ die Admiralsflagge auf die Princeß Royal bringen. Der der Lion beigebrachte Schaden hat uns offenbar verhindert, einen größeren Sieg zu erröchten. Die Anwesenheit feindlicher Unterseeboote nötigte uns sodann, das Gefecht abzubrechen. Das Ergebnis der Seeschlacht ist, daß Blücher zum Sinken gebracht wurde, zwei andere Schlacht-

Kreuzer, die in Brand standen, ernstlich beschädigt wurden. Da der Schaden an den Maschinen und an der Steuerbordseite der Lion uns in Schwierigkeiten hätte bringen können, so schleppte die Indomitabile die Lion nach dem Hafen. Die Beschädigung der Tiger ist nicht ernstlich; das Schiff kann binnen kurzem wiederhergestellt sein. Der Rest des Geschwaders wurde nur leicht beschädigt, während Menschenverluste auf diesen Schiffen nicht zu beklagen sind.

wh. London, 28. Januar. Daily News meldet aus Sarwich vom 26. d. M.: Die britischen Matrosen zollen der „Blücher“ für die feemännliche Tapferkeit, mit der sie ihrem Feinde entgegenging, großes Lob. Das Schiff leistete bis zum letzten Augenblick Widerstand und ging ohne jede Panik unter, selbst als jeder Mann sah, daß das Ende gekommen war. Die Kanonen des Hinterschiffes feuerten noch in der letzten Sekunde.

wh. London, 28. Januar. (Meldung des Reuterschen Büreaus.) Ein in Edinburgh befragter englischer Matrose erklärte, daß die deutsche Flotte 30 Meilen von der englischen Küste in Sicht kam. Der Schießabstand betrug während der Schlacht immer mindestens 14 Kilometer. Die britischen Zerstörer hatten stets die Angriffe der deutschen Unterseeboote abzuwehren.

wh. Berlin, 29. Januar. Wie in den holländischen Blättern der Rundschau gemeldet wird, findet die Angabe der deutschen Admiralität über die Verluste der bei der Seeschlacht westlich von Helgoland beteiligten Kriegsschiffe ihre Bestätigung durch Berichte von Reisenden aus London.

wh. Bern, 28. Januar. Zu dem Seetreffen bei Helgoland schreibt der Bund: Die Kräfte, welche sich zum Kampf anschickten, — davon, daß die deutschen Schiffe vor dem Gefecht davonlaufen wollten, kann nicht die Rede sein — waren der Zahl nach ungefähr einander gleich, in allen andern Beziehungen aber sehr verschieden. Das Blatt stellt eine Tabelle der Schiffe auf und fährt dann fort: Die beiden Kreuzerflotten weisen also sehr verschiedene Stärken auf. In Tonnengehalt, Geschwindigkeit und Metallmasse waren die Engländer sehr überlegen. Dazu kam, daß das vierte deutsche Schiff nicht in das sonst ziemlich homogene Geschwader baute und deshalb von vornherein zum Tode verurteilt war, wenn es zu einem laufenden oder einem Passiergefecht kam, wo es sich weder dem überlegenen Feuer noch der überlegenen Manövrierfähigkeit des Gegners entziehen und selbst seine Angriffswaffen nicht zur Wirkung bringen konnte. Das Verhältnis der Kampfkraft der großen englischen zu den deutschen Einheiten war ungefähr wie zwei zu eins, nicht wie fünf zu vier. Als feststehend erachten wir, daß der englische Admiral das Gefecht abbrach. Auch dieses Gefecht zeigt, wie wichtig die Ueberlegenheit des technischen Materials zur See ist. Bei ungefähr gleicher Ausbildung der Mannschaft ist die an Bestückung und Geschwindigkeit unterlegene Streikraft von vornherein so im Nachteil, daß es nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen gelingen kann, sich durchzubissen. Im Lichte des Zahlenverhältnisses betrachtet, schnitt also das deutsche Geschwader sehr gut ab, wobei wir die Frage nach dem Verlust eines englischen Kreuzers offen lassen. Dagegen kann der englische Admiral den Zweck des Treffens als erreicht betrachten.

### Der Bergarbeiterausstand in England.

Berlin, 29. Januar. Aus Amsterdam, 28. Januar, wird der Voss. Sta. gemeldet: Die Abstimmung unter den Bergarbeitern von Süd-Dorsetshire ergab eine Mehrheit von 4 : 1 für den Streik. 34 000 Bergarbeiter hatten Stimmzettel eingereicht und von diesen waren ungefähr 27 000 für den Ausstand. Thomas Ashton, der Sekretär der britischen Bergarbeitervereinigung, wies darauf hin, daß den Bergarbeitern in allen Distrikten mit Ausnahme von Süd-Dorsetshire die von den Einigungsämtern zugesprochenen Löhne gezahlt werden.

### Englische Lügen.

wh. Berlin, 28. Januar. (A. M. T. L.)

Das Londoner Pressebüro veröffentlicht eine lange Erklärung, die sich gegen eine vom Reichskanzler dem hiesigen Vertreter der Associated Press gewährte Unterredung wendet. Das amtliche Londoner Büro bestreitet,

daß England im Jahre 1911 entschlossen gewesen sei, ohne Zustimmung Belgiens Truppen nach Belgien zu werfen. Diese Auffassung beruhe wahrscheinlich auf nichtoffiziellen Besprechungen zwischen britischen und belgischen Offizieren aus den Jahren 1906—1911, die Vorlesungen gegen eine etwaige Verletzung der Neutralität durch Deutschland treffen wollten. Ehe diese Besprechungen stattfanden, wurde von britischer Seite ausdrücklich festgelegt, daß die Erörterung militärischer Möglichkeiten darauf zu beschränkt wäre, wie ein britischer Beistand Belgien zur Verteidigung seiner Neutralität am wirksamsten gewährt werden könnte. Von belgischer Seite wurde erklärt, daß ein britischer Einmarsch in Belgien nur nach Verletzung der Neutralität durch Deutschland stattfinden solle.

Die veröffentlichten belgischen Dokumente widerlegen diese Versicherungen des englischen Pressebüros auf das Bündigste. Es steht fest, daß England 1911 im Falle des Kriegeausbruchs zwischen Deutschland und Frankreich entschlossen war, unmittelbar, mit oder ohne Zustimmung Belgiens, auch ohne daß die belgische Regierung Hilfe verlangt hätte, in Belgien zu landen. Dafür liegen die Erklärungen des Oberstleutnants Bridges gegenüber dem belgischen Generalstabschef vor. Dafür spricht auch die von Lord Roberts abgegebene Erklärung (British Review Best vom August 1913), daß im August 1911 die Heimatflotte und ein Expeditionskorps für einen Einfall in Flandern in Bereitschaft waren, um das Gleichgewicht der Mächte aufrecht zu erhalten.

Bemerkenswert ist aber ferner, daß die englische Regierung jetzt die Fiktion fallen läßt, als ob es sich 1906 und 1911 nur um eine „akademische“ militärische Diskussion gehandelt habe für den Fall, daß die belgische Neutralität „von einem seiner Nachbarn“ verletzt werden sollte.

Die akademischen Besprechungen sind jetzt zu „nichtoffiziellen“ Besprechungen geworden, für die aber vorher ausdrücklich Grundsätze — also doch offizielle? — festgelegt worden sind. Zugegeben wird jetzt auch, daß sich die Besprechungen allein gegen Deutschland, also nur den einen der belgischen Nachbarn, gerichtet haben. Darin gerade liegt die Preisgabe der belgischen Neutralität. Die englische Regierung vermag durch keine Sophistik die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß sie das durch seinen Neutralitätsvertrag gegenüber allen Mächten gleichmäßig gebundene Belgien zu Verhandlungen und Abmachungen gegenüber einem dieser Garanten, nämlich Deutschland, verlockt, auf die Seite der Tripleentente gezogen und schließlich in den Krieg hineingestoßen hat.

Die weiteren Ausführungen der Erklärung lauten darauf hinaus, die Schuld am Scheitern der Friedensbemühungen der deutschen Regierung zuzuschreiben und England von der Mitschuld am Ausbruch des Krieges zu entlasten. Dem gegenüber bleibt der dokumentarische Tatbestand bestehen, dessen Ergebnis Helfferich mit den Worten bezeichnet hat: „Rusland ist als der Brandstifter, Frankreich und England sind als die Mitschuldigen erwiesen.“

### Die deutsche Verwaltung in Belgien.

wh. Berlin, 28. Januar. Beim Reichsamt des Innern und anderen Stellen gehen fortgesetzt Bewerbungen um Verwendung im Schuldienst Belgiens ein. Derartige Bewerbungen sind zwecklos, da in Belgien ein Bedarf für Lehrpersonen in absehbarer Zeit nicht besteht.

wh. Berlin, 29. Januar. Als ein Reugnis für das wiedererwachende Wirtschaftsleben in Belgien kann, wie das N. T. meldet, die Tatsache angesehen werden, daß zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges in dieser Woche ein Schiff mit belgischen Mauersteinen in Amsterdam angekommen ist. Die Steine, die aus Hemiren kommen, seien zu einem Baublock von 43 Häusern im sogenannten indischen Viertel bestimmt.

wh. Brüssel, 28. Januar. Der Generalgouverneur erläßt folgende Bekanntmachung: In letzter Zeit haben wiederholt wehrfähige Personen versucht, heimlich die holländische Grenze zu überschreiten, um in das feindliche Heer einzutreten. Ich bestimme daher folgendes: 1. Alle Vereinigungen, die im Grenzonenverkehr nach Holland gelten, werden für wehrfähige Belgier aufgehoben; 2. Belgier, die verbotswidrig die Grenze nach Holland zu überschreiten versuchen, sehen sich der Gefahr aus, von den Grenzposten erschossen zu werden. Wehrfähige werden im Falle der Ergreifung bestraft und als Kriegsgefangene nach Deutschland abgeführt; 3. wer den verbotswidrigen Uebertritt eines wehrfähigen Belgiers nach Holland befördert oder begünstigt, wird nach den Kriegsgesetzen behandelt. Dies gilt auch für die Familienangehörigen, des Wehrfähigen, die den Uebertritt nicht verhindern; 4. als Wehrfähige im Sinne dieser Verordnung gelten alle männlichen Belgier im Alter vom voll-

**G. & W. Ruppert** G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Cherry-Brandy** vornehmster Tafellikör.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

deten 16. bis 40. Lebensjahre. Alle Gerichte, wonach Belgier in das deutsche Heer eingestellt werden sollen, beruhen aus böswilliger Erfindung.

### Bravo, „Morning Post“.

Die „Morning Post“ schreibt:

Die rechte Arbeit eines Vlattes ist nicht, den Leuten zu sagen, was sie gern zu wissen wünschen, sondern ihnen die Wahrheit zu sagen, soweit sie sich feststellen läßt. Es war zweifellos viel populärer zu sagen, daß die Leute bequem in ihren Betten schlafen sollten, und es würde jetzt noch populärer sein, dem Publikum zu erzählen, daß Deutschland von Kartoffelmehl und schwarzem Brot lebt und sich am Rande einer Revolution befindet. Aber dagegen ist einzutenden, daß dies eben nicht wahr sein würde. Einige unserer Zeitgenossen scheinen dieser kleinen Schwäche des Publikums Rechnung zu tragen. Jeden Tag gibt es einen „großen Fortschritt“ oder einen „brillanten Sieg“. Und wenn eine Korporalschaft gefangen genommen wird, haben wir eine flammende Ankündigung an allen Säulen. Nun, die Wahrheit über Deutschland ist, daß das deutsche Volk gerade so geeint und vertrauensvoll ist wie das britische. Es gibt wenig Arbeitslosigkeit, gerade wie hier. Nahrungsmittel sind wahrscheinlich gerade so billig wie in England. Was den Krieg angeht, so berufen sich die Deutschen noch auf zwei Dinge — auf die Siege, die sie zu Anfang genommen haben, und auf die Tatsache, daß sie fast überall noch in Feindesland kämpfen: sie halten augenblicklich halb Polen, fast ganz Belgien und einen wichtigen Abschnitt von Frankreich besetzt. Mehr noch, sie befinden sich in verschanzten Stellungen, aus denen sie bisher von den Verbündeten nicht vertrieben werden konnten. Es ist wahr, daß wir im Begriff sind, große neue Armeen bereit zu machen, aber die Deutschen glauben nicht recht an diese Armeen, weil sie nicht glauben, wir könnten die Offiziere und besonders die wissenschaftlichen Teile, wie die Artillerie, beizugehen improvisieren. In betref dieses Punktes werden sie in guter Zeit enttäuscht werden. Aber sie sind ebenfalls im Begriff, neue Armeen bereitzustellen. Man muß nicht vergessen, daß sie nur nötig fanden, etwa die Hälfte ihrer männlichen Bevölkerung auszubilden. Und sie behaupten jetzt, daß sie eine weitere Streitkraft von drei Millionen für das Frühjahr ausbilden, daß sie für dieses ungeheure Unternehmen die Organisation und Ausrüstung besitzen. Es ist gewiß, daß sie dies alles für wahr halten, und daß die Masse des Volkes noch voll Vertrauen ist.

### Der Kaiser.

wb. München, 28. Januar. In den Münchner Neuesten Nachrichten beschreibt Ludwig Ganghofer einen Abend beim Kaiser im Felde u. a. folgendermaßen: Beim Kaiser ist nichts von einem großzügigen Haushalt zu gewahren. Die wenigen Gäste der Abendtafel versammeln sich in einem kleinen Empfangsraum. Der Kaiser tritt ein in der feldgrauen Generalsuniform mit ruhigen, elastischen Schritt. „Na, Ganghofer, Ihre Vabern! Prachtvolle Leute! Die haben feste und tüchtige Arbeit gemacht! Und vorwärts geht es überall. Gott sei Dank!“ Dann ein Erinnerung an die letzte Begegnung im Frühjahr. Mit einer langsamen und strengen Stimme sagt der Kaiser: „Wer hätte damals ahnen können, was jetzt geschehen ist! Und daß wir uns in Frankreich wiedersehen würden! So!“ Dann wird im Speisezimmer eine kurze rasche Mahlzeit eingenommen, an die sich eine Wunderstunde in einem kleinen, netten Wintergarten anschließt. Gegen die erste Abendstunde wird für den Kaiser und eine Anzahl hoher Offiziere ein militärischer Vortrag angesetzt, der in einem nahen Hause unter Vorführung von Lichtbildern von einem Offizier gehalten wird und eine neue, wichtige und für die Kriegführung hilfreiche Sache behandelt. Immer wieder und wieder stellt der Kaiser mit raschen knappen Worten eine Zwischenfrage; der Offizier antwortet. Nach Schluß des Vortrags tritt der Kaiser auf den jungen Offizier zu, reicht ihm die Hand und sagt: „Ich danke Ihnen! Das ist eine gute Sache! Glauben Sie, daß uns die Franzosen das nachmachen können?“ Der Offizier antwortet lächelnd: „So schnell nicht, Majestät, wir haben das jetzt erst gefunden.“

### Die Haltung Rumäniens.

Berlin, 29. Januar. Aus Konstantinopel, 27. Jan., wird der B. Z. am Mittag gemeldet: Der hiesige Militärattaché hat dem deutschen Botschafter, als er ihm zum Geburtstage des Kaisers die Glückwünsche übermittelte, zugleich auch die aufrichtigste Sympathie der rumänischen Armee für den Kaiser und das deutsche Heer ausgedrückt. Dieser Sympathiebeweis hat in hiesigen politischen Kreisen lebhaften Eindruck gemacht.

Berlin, 29. Januar. Aus dem Haag, 28. Januar, wird der „Tägl. Rundschau“ berichtet: Eine hier eingetroffene Neutermeldung berichtet das Zustandekommen einer rumänischen Staatsanleihe auf 100 Millionen Mark in Eng-

land. Die Bank von England leiht der rumänischen Nationalbank einen Vorschuß von 500 000 Pfund auf rumänische Staatsbonds, so daß es sich der Form nach um eine Lombardoperation handelt.

### Portugal.

wb. Lissabon, 28. Januar. (Meldung der Agence Havas.) Das portugiesische Kabinett wurde folgendermaßen gebildet: Veräu, Krieg und vorläufig Neues General Pimento Castro; Marine Xavier Brito; Justiz Alves Correia; Dessenlicher Unterrichts Gonçalo Lobo; Dessenliche Arbeiten Nuez Ponta; Innenminister Gomes Teirera; Finanzen Santos Viegas; Kolonien Theophilus Trindade.

### Ein interessantes Urteil.

wb. Haag, 28. Januar. Der Rotterdamer Advokat van Koffem wurde wegen Beleidigung des deutschen Kaisers, die in einem von ihm veröffentlichten Pamphlet enthalten war, zu einer Geldstrafe von 300 Gulden oder 60 Tagen Haft verurteilt. Von der Anklage einer Gefährdung der Neutralität der Niederlande wurde van Koffem freigesprochen.

### Vom Suezkanal.

wb. Haag, 28. Januar. Das Ministerium des Aeußern teilt mit, daß die englischen Militärbehörden Maßnahmen ergriffen haben, um die Schifffahrt im Suezkanal zu schließen. Die Kanalgesellschaft lehne die Verantwortung für eine Verzögerung oder Beschädigung ab. Nachmittags könne kein Schiff in den Suezkanal einfahren.

wb. Berlin, 29. Januar. Nach Erkundigungen des Auswärtigen Amtes in Amsterdam beruht, wie dem „Localanzeiger“ gemeldet wird, die Auffassung, daß die völlige Sperrung des Suezkanals beabsichtigt sei, auf irrtümlicher Uebersetzung des telegraphisch abgekürzten französischen Wortlauts einer Mitteilung der Suezkanalgesellschaft. Die falsche Nachricht von einer Schließung des Suezkanals rief in der Amsterdamer Handelswelt peinliche Ueberraschung hervor.

### Die Gefangenen.

wb. Kopenhagen, 28. Januar. Die russische Hauptgefängnisverwaltung hat durch Runderlaß bestimmt, daß die ins Innere Rußlands verschickten Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Türken nicht mehr als 25 Kubel pro Person bei sich haben dürfen; bei Verschickung von Familien ist es gestattet, 5 Kubel mehr für jedes Familienmitglied mitzunehmen.

wb. Kopenhagen, 28. Januar. Der Reich meldet, daß der frühere Präsident des finnischen Landtages Swinhufvud nach dem nördlichsten bewohnten Punkte des Kreises Narum auf der äußersten Grenze des Gouvernements Tobolsk verschickt worden ist Swinhufvud ist der erste und einzige, der in diese unwirtlichen Gegenden verschickt worden ist.

wb. Haag, 29. Januar. Halbamtlich wird gemeldet: Aus dem Gefangenenlager Zwolle sind drei belgische Internierte entkommen, darunter Professor Besehmans aus Löwen.

### Finanzmaßnahmen in Ungarn.

wb. Budapest, 27. Januar. Eine Mitteilung des Finanzministers besagt, daß die in Aussicht genommene Verordnung betreffend Ermäßigung der Dividende der Finanzinstitute unterbleibt, da diejenigen Institute, welche die Ermäßigung der Dividende freiem Ermessen überlassen wollten, ihren Standpunkt geändert haben, in Berücksichtigung der Beweisgründe des Finanzministers. Sie erklärten, daß sie nicht nur die Dividende in Betracht der Verhältnisse ermäßigen, sondern auch ihren Einfluß aufbieten würden, damit die andern Institute, namentlich in der Provinz, in gleicher Weise bei der Festsetzung der Dividende vorgehen.

### Verstärkungen für Serbien.

Aus Athen, 28. Januar, wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: „Hestia“ erfährt aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß nächstens zur Verstärkung des serbischen Heeres in Antivari in zwei Transporten 80 000 und 50 000 Snder und Engländer, die aus Aegypten kommen, gelandet werden sollen. — Will etwa England „sein“ Aegypten von Truppen entlösen?

### Gegen die ameritanischen Kriegslieferungen.

haben sich nicht nur die Deutschen in Amerika mit Entschiedenheit gewandt. Jetzt erheben hiergegen auch etwa 7000 in Europa lebende Amerikaner Protest, indem sie an den Präsidenten Wilson eine Erklärung sandten, aus der wir folgende bemerkenswerte Sätze hervorheben:

„Wie in der Geschichte der Völker sind Aufräge von so riesenhaftem Umfange von einem Lande übernommen worden, wie die, welche Amerika zurzeit anfertigt, um die Fortführung des europäischen Krieges zu ermöglichen. Die internationalen Geschäftsverbindungen zwischen unserem Vaterlande und Europa sind ausgedehnt und freundschaftlich gewesen. Wir protestieren gegen ihre Vernichtung zugunsten einiger weniger. Sollen wir um

eines vorübergehenden Geschäftsprofites willen unauslöschlichen Saß künftiger Geschlechter auf uns laden? Menschenalter werden den Mafel, mit dem wir uns besetzen, nicht zu tilgen vermögen! Auf grauenvollen Schlachtfeldern sterben Menschen für ihre Ideale und wir sollten nicht wirken und Opfer bringen können für unsere Ideal, den guten Namen Amerikas?"

Wann hätte jemals das Ideal bei einem „sm-rien“ Geschäftsmann eine Stätte haben können!

### Verchiedenes.

wb. Dresden, 28. Januar. Dem König von Sachsen an den Kaiser zu dessen Geburtstag gerichteten Glückwunschtelogramm ist nachstehende telegraphische Antwort ergangen:

An Seine Majestät den König von Sachsen, Dresden.  
„Ich danke Dir innigst für Deine so freundlichen Glück- und Segenswünsche zu Meinem Geburtstag. Von ganzem Herzen teile ich Deine Zuversicht. Das Deutsche Volk wird im Vertrauen auf seine gerechte Sache und seine kraitvollen Waffen in unerschütterlicher Einmütigkeit sich auch weiter aller seiner Feinde zu erwehren wissen und sich mit Gottes Hilfe einen Frieden erkämpfen, der die Grundlage für eine segensreiche Entwicklung und eine glückliche Zukunft des Vaterlandes in sich trägt.  
Wilhelm.

wb. München, 28. Januar. König Ludwig hat sich heute morgen um 8 Uhr in Begleitung des Kriegsministers Freiherrn Kref von Krefenstein und der Herren des Gesoltes zum Besuch der bayerischen Truppen nach dem Kriegsschauplatz begeben.

wb. Straßburg, 28. Januar. Das außerordentliche Kriegsgericht in Diederhosen verurteilte den Gerbereibesitzer Eugen Bonner aus Flörchingen und den Drogeristen Viktor Rimel aus Kneutlingen wegen Verletzung deutscher Gesinnung zu sechs Wochen bzw. sechs Monaten Gefängnis.

wb. Wien, 28. Januar. Erzherzog Franz Salvator empfing heute in seiner Eigenschaft als Protektor des österreichischen Komitees für den roten Halbmond eine Abordnung dieses Komitees unter Führung des Präsidenten des Prinzen Eduard Lichtenstein. Der Erzherzog nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß dem Komitee zahlreiche Spenden zugeslossen sind.

wb. Budapest, 28. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministers, nach der die zum Schutze des gewerblichen Eigentumsrechtliches getroffenen Ausnahmeverfügungen auch auf die Untertanen des Deutschen Reiches erstreckt werden, indem sie auf Grund der Gegenseitigkeit auf die in früheren Verordnungen festgesetzten Begünstigungen Anspruch erheben können.

### Kriegsbrieife aus dem Osten.

Berlin, den 28. Januar 1915.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

#### Wandel und Handel.

Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatler.

Malwa, den 23. Januar.

Jeder Einwohner, mit dem man in ein Gespräch kam, erzählte nach einiger Zeit die Geschichte von dem Talmuschüler Ruben, den ein russischer Dragoner und ein Kosak während des letzten russischen Besitzes der Stadt in der Boderstraße ermordet hatten. Der Vater wurde halbtot geschlagen und zweitausend Rubel gestohlen. In den unterwürfigen dunklen Augen glomm dann ein Licht auf und als logische Schlussfrage wurde hinzugefügt: „Sollen wir nicht lieben die Deutschen?“ „Sollen wir Ihnen nicht verkaufen gern was wir haben?“

Ich glaube, daß ein bereitwilliges Verkaufen weniger von der Tatsache ermordeter Talmuschüler und erhaltener Auntenbische abhängt, als von der Verdienstmöglichkeit. Die russische Zahlungsmethode wird ebenso einfach wie jeden Verdienst ausstehend gewesen sein. Die deutschen Soldaten bezahlen, und das ist der springende Punkt, der über die Sympathien der Malwener, soweit sie noch in Malwa sind, entscheidet. Die Hoffnungen der reichen Juden scheinen mir vielleicht nicht nach Ausland, aber durchaus nach Warschau zu gehen. Nach Warschau sind die Töchter geflüchtet, nach Warschau ein Teil ihrer Wertpapiere. Unsere Wirin ringt den Kopf in hellem Entzücken, wenn sie von Warschau spricht: „Eine schöne Stadt, mein guter Herr, eine feine Stadt. O, ich bin öfter in Warschau als in Malwa.“ Ein Sohn von ihr ist in Polm, eine Tochter in Lublin, aber ihre Lieblings-tochter hat sie zu Verwandten nach Warschau geschickt. Ihr bewunderliches Gesicht wird ganz hell und offen, wie sie von Warschau erzählt. Ich frage, ob sie Nachrichten habe, da bekommt sie wieder das häßliche, verschlossene Lächeln, das sie hier alle vor den Gesichtern tragen. „Nein, mein lieber Freund, seit zwei Monaten nichts. Da fielen die Bomben von dem Zepplin in Warschau, sollen getötet worden sein zweihundert Menschen.“

Sie erzählte ihr, daß man in den Teestuben gesagt habe, meine Wirte seien die reichsten Leute von Malwa. „Se reden in den Teestuben. Was wird sein mit unserem Geschäft? Nir wird sein.

Unsere Vorräte sein bald ausverkauft und Neues gibt nicht von Warschau und gibt nicht von Deutschland. Ne schlimme Zeit.“

Es ist die Klage aller Händler hier und sie hat ja auch viel Recht in sich, allerdings auch vorläufig noch viel Spekulation, denn die vorhandenen Vorräte scheinen mir größer zu sein, als angegeben wird. Die deutsche Verwaltung hat wie wohl überall in Polen schwere Arbeit, den Handel in den notwendigen, zunächst für die Truppen, aber auch für die Einwohner zweckmäßigen Weg zu lenken. Vorläufig sind die meisten Nahrungsmittel reichlich vorhanden. Fleisch, Brot, Gemüse, Kuchen, wird auf den vielen Tischen und Tischen, die längs der Straßen einen Verkaufsladen darstellen sollen, feilgehalten, Butter, frische Eier, Schmalz sind leicht zu bekommen. Ich für meine Person konnte mich allerdings nur zu dem Kauf von Eiern entschließen, weil man ja dahinein durchaus keinen Schmutz profitieren kann.

Die Soldaten stehen in Gruppen vor den Tischen und trinken den ausgezeichneten Tee, der mit 10 Pfennig für das große Glas berechnet wird. Wer sich dazu nicht entschließen kann, hat Gelegenheit zum Teetrinken in der einzigen Konditorei am Marktplatz. Die Scheiben sind zer schlagen und mit Brettern ausbessert worden, aber die Inneneinrichtung ist unbeschädigt. Kaffeetische mit „Marmorplatten“, Wiener Stühle. Der Wirt ist ein Pole, der einig, den ich in der Stadt selbst mit Bewußtsein gesehen habe. Ich habe den Verdacht, daß der Kuchen, der auf der Tische steht, keineswegs in der einigermaßen sauberen Konditorei gebacken wäre, sondern aus zweiter Hand stamme, die erste Hand wäre dann eines der „Geschäfte“ auf der Straße. Der Mann versichert mir aber mit viel Temperament, daß dies ausgeschlossen wäre, und ich glaube ihm, nicht so sehr, weil ich überzeugt bin, sondern weil es mir unangenehm ist, von dem Kuchen zu essen. Ich glaube, nach einiger Zeit, in Polen schenkt man sich auch die Anfragen, und noch etwas später . . .

Um fünf Uhr wird die Beleuchtung entzündet. Eine fast arm-diele Kirchenkerze ist in einen Blumentopf mit Erde gefüllt, der auf dem Mittelstück steht. In dem großen, warmen Licht sitzen Offiziere und Soldaten, trinken Tee, rauchen und schreiben. Einen dicken, blutigen und fennelblonden Sekretären sehe ich, wie er vorsichtig dem Licht die beste Seite abgewinnt, er schreibt einen langen Brief, nach der Art, wie Kinder schreiben, indem er den Kopf bei schwierigen Stellen seitwärts neigt und den Mund dazu wippt. Dann sieht er in das flackernde Licht mit fremden und sehnsüchtigen blauen Augen. Ein Kamerad schlägt ihm auf die Schulter, er faltet den halb fertigen Brief zusammen und läuft im Sturmschritt zu dem Krümperwagen, der wieder zur Front fährt.

Ich trete auch aus dem Quam der Stube in die kühle Klarheit des Abends. Das Rathaus steht alt und schwer in dem tratten Licht auf die niedrigen Häuser. Die schwarze Aufschrift auf weißem Grund die den Sims umzieht, ist noch zu entziffern:

Provincia Divina Regnante Serenissimo Stanislawo Augusto Rege Poloniae M. P. L. Stante Protectione Magnifici Adami Felicis Bini Nominis Piotrowicz Capitanei Mlawensis Sumplibus Totius Civitatis Sacrae Regni Majestatis Mlawae Diligentia Autem Et Cura Spectabilis Ad Famati Stanislawi Krokvinski Proconsulis Mlawensis hoc domum aedificata est. Nom'nam Miseris Quam Divilibus In Quam Adventibus Fiat Aequalis Justitia Anno Domini M. DCCLXXXIX.

Ehrlich gestehe ich, daß ich keinerlei Hilfsmittel hier habe, die Inschrift zu kommentieren. Stanislaw Augustus starb 1798 in Grobno als König ohne Land, es scheint, eine polnische Obstruktionsinschrift zu sein.

Das Rathaus und die katholische Kirche und die Häuser um den Marktplatz, dessen Mittelpunkt die beiden Gebäude bilden, stehen in verblüffendem Gegensatz zu den niedrigen, schmutzigen Häusern der Nebenstraßen. Die Mieten in diesen Schmutzblöcken, die meist in größerer Anzahl irgend einem reichen Fell- oder Holzhändler gehören, sind erstaunlich hoch. Für eine Wohnung von zwei Zimmern — die Kuchentische Wohnung und Zimmer sind sehr stark beschönigend — muß der Mieter 200 M. jährl. Mietzins geben. Ein Raum mit Küche kostete 110 Mark. Die jüdischen Handwerker, die in diesen Löchern haften, müssen dabei noch zufrieden sein, daß man ihnen die Räume abvermietet, denn es war vor dem Kriege ein gewisser Wohnungsmanagel in Malwa.

Das einzige Lokal, das geöffnet ist, moßt einen solchen Eindruck, daß die Militärbehörden ein Kasino für Offiziere und Soldaten gründeten. Es ist in einem großen Hause schräg gegenüber der orthodoxen Kirche untergebracht. Der Raum für Offiziere ist mit mächtigen Lannenzweigen, die von schwarz-weiß-roten Schleifen gehalten werden, sehr hübsch und freundlich geschmückt. Das Essen ist meistens erstaunlich gut. Konserven-Gemüse und Kompott ist reichlich vorhanden. Ganz billig kann das Essen natürlich nicht sein, da sehr viel mit Konserven berechnet werden muß. Der Kaffee z. B. wird in der Weise gegeben, daß eine große Büchse kondensierter Milch dazu herangezogen wird. Es herrscht wie fast überall an der Ostfront eine ernste aber zuverfichtliche und warme Stimmung. Es waren bei den Fruppenteilen, die hier laoen, auch viele ältere Offiziere der Reserve, verwöhnte und berühmte Männer, die auch in ihrem Leben nicht mehr damit gerech-

net hatten, irgendwo wochenlang in der Masse des Schützen- grabens zu stehen, oder fernab ihrer Tätigkeit, die ihnen Glück und Leben bedeutete, die wissenschaftliche Früchte reifen sollte, irgend einen kleinen Militärposten zu besetzen. Es ist ja oft betont worden, aber jedesmal, wenn man in diesen Kreisen sitzt, faßt es aufs neue das Gefühl, wie selbstverständlich und heiter, ruhig diese Männer ihre Pflicht, — ob groß, ob klein, — erfüllen. Der bekannte Tiermaler Sperling, Hauptmann der Landwehr, saß an dem kleinen Tisch, der den Vorzug hatte, vor einem Sopha zu stehen, Prof. Michaelis vom Kaiser Wilhelm-Institut in Dahlem, beratender Hygieniker hier beim Stabe, ein bekannter Großkaufmann, jetzt Offizier-Stellvertreter, ein bekannter Kunstschriftsteller, der sich im Roten Kreuz betätigte. Von dem Kommissar, der natürlich bei der langen, ermüdenden Gleichmäßigkeit des Stellungskrieges, bei dem Mangel an Anregung oft leicht das Uebergewicht erhält, habe ich in Mlawka nichts gehört, ich habe so viele liebenswürdige Anregung und belebte Gastfreundschaft kaum je gefunden. Ueber einige dieser Stunden, so über die Ausführungen, die mir Prof. Michaelis bei einer Schale Tee über die Aufgaben der Hygiene im polnischen Feldzuge machte — Aufgaben von allergrößter und weitesttragender Bedeutung, wie leicht einzusehen ist — wird im besondern Zusammenhange zu reden sein.

Als wir das Kasino verlassen, ist Mlawka in noch größerer Aufregung als bei unserer Ankunft. Die fremden Militär-Attacheés, die wir schon in Allenstein gesehen hatten, und die nun Mlawka besucht haben, fahren zu ihren Salonwagen nach dem Bahnhof zurück. Es sind acht Herren, die in ihren verschiedenen Uniformen — der Chile wäre von einem Preußen kaum zu unterscheiden — ein buntes Bild in die abendgraue Mlawensische Hauptstraße bringen. Amerika ist vertreten, Schweden, Spanien, Italien, Argentinien, Rumänien, Chile, die Schweiz. Auch ein amerikanischer Journalist Hr. Bennet ist angekommen.

Der Besuch hat großen Eindruck auf die Judenthätigkeit gemacht. Sie stehen in gestikulierenden Gruppen vor den Haustüren. Ich möchte gern wissen, wie sich die Tatsache des Attacheé-Besuches in ihren Köpfen maßt. Als wir Vertreter der Presse gestern mit unseren gelben Binden über Land fuhren, hielten uns die Leute für die deutsch-österreichische Abgrenzungskommission und hatten die merkwürdigsten Wünsche für uns bereit.

Der Sohn unseres Hausherrn legte den Band Buschkin beileite, als ich ihn fragte, für was er die fremden Herren gehalten habe, er lachte, sah mich von der Seite an und sagte: „Nu!“ Weiter war aus ihm in dieser Angelegenheit nichts herauszubekommen. Aber er erzählte mir, daß die Bibliothek, die in meinem Zimmer stand, von ihm und seinen Brüdern von ihren Erbschaften gekauft wäre. Ich blätterte in den unsauberen Bänden, die unordentlich durcheinanderlagen, aber alle viel benutzt waren: Buschkin, Tschobows Gesammelte Werke! D'Annunzio „Die tote Stadt“, Danilewski: „Das tote Haus“, Vermontow: Werke; Zola, Oscar Wilde: Gesammelte Werke, eine gute deutsche Ausgabe von Schiller und Descartes: Grundlage der Philosophie.

Ich wurde nachdenklich vor dieser Bibliothek. Aber es scheint mir keineswegs Gelegenheit, sehr alte Probleme, die mit dieser Bibliothek zusammenhängen, zu erörtern. Draußen vor meinem Fenster formierte sich ein Bataillon, das noch vorn gehen sollte. Sie sangen: „Als ich vom Lieben fortgemüht, hat sie noch einmal mich geküßt.“ Der Gesang brach plötzlich, ich weiß nicht, ob auf Befehl, ab und man hörte nur den Takt, den die schweren Stiefel auf das Pflaster schlugen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

**Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 135.**

Gefallene und Verwundete aus der engeren Heimat.

- 2. Garde-Regt. (Im Osten vom 16. 12. 14 bis 3. 1. 15.) 6. Komp.: Gren. Rich. Gude, Kraschwis, l. v.
- Regt.-Inf.-Regt. Nr. 21. (Gef. vom 26. 10. 14 bis 13. 1. 15.) 1. Komp.: Wehrm. Paul Vener, Gr.-Städt, schw. verw. Wehrm. Karl Teuber, Dittersbach, vermisst. 3. Komp.: Ers.-Regt. Paul Brotkorb, Rubnen, vermisst. Wehrm. Aug. Thiel, Ledewse, l. v. Wehrm. Gust. Felsmann, Stanowitz, l. v. Wehrm. Paul Heidrich, Dunschwitz, vermisst. Ref. Willi Schreiber, Blumenau, vermisst.
- Infant.-Regt. Nr. 24. (Im Westen vom 5. bis 10. 1. 15.) 8. Komp.: Gefr. d. R. Max Schmidt, Ober-Waldenburg, vermisst. 10. Komp.: Gefr. d. L. Emil Strammis, Aslau, schw. verw.
- Füf.-Regt. Nr. 37. (Gef. am 15. 1. 15.) 7. Komp.: Füf. Herm. Förster, Braunsitz, vermisst. Füf. Rich. Förster, Steinsdorf, verm.
- Inf.-Regt. Nr. 46. (Im Westen vom 28. 11. 14 bis 9. 1. 15.) 11. Komp.: Musk. Otto Baumann, Al.-Vorwerk, gefallen. Musk. Wilh. Schrümer, Wiskau, leicht verwundet.
- Landw.-Inf.-Regt. Nr. 47. (Gef. v. 26. 10. 14.—1. 1. 15.) 4. Komp.: Gefr. Gustav Ahmann, Görlitz, vermisst. 5. Komp.: Ers.-Regt. Wilh. Feldmann, Görlitz, gefall. Ers.-Regt. Hermann Winter, Görlitz, gefall. Ers.-Regt. Bruno Bernig, Görlitz, schw. verw. Ers.-Regt. Richard Höer, Görlitz, verm. Ers.-Regt. Gustav Tschoppe, Ndr.-Bielau, verm. Ers.-Regt. Robert Weifert, Schöps, verm. 6. Komp.: Ers.-Regt. Arthur Geyle, Kohnfurt, schw. verw. Ers.-Regt. Max Förster, Görlitz, gefall. Ers.-Regt. Paul Gütler, Zodel, gefall. Ers.-Regt. Oswald Hentschel, Königshau, gefallen. Ers.-Regt. Arthur Lucas, Görlitz, gefallen. Ers.-Regt. Otto Lach-

mann, Naumburg, gefall. 7. Komp.: Wehrm. Alfred Arlt, Gruna, gefall. Wehrm. Paul Schierz, Ober-Langendöls, gefall. Gefr. Friedrich Hielscher, Ober-Salzbrunn, l. verw. Wehrm. Hugo Meyer, Slogau, schw. verw. Wehrm. Herm. Theurich, Nicolausdorf, l. verw.

Regt.-Inf.-Regt. Nr. 64. (Im Osten v. 12. 11.—25. 12. 14.) 4. Komp.: Ref. Herm. Arndt III, Seifersdorf, l. verw. Grenad. Willi Hünshild, Wendisch-Oßig, gefall. 5. Komp.: Gren. Wih. Hoffmann, Benzig, l. verw. Gren. Arthur Schütze IV, Görlitz, l. verw. 6. Komp.: Biezfeldwebel Georg Kusche, Liegnitz, gefall. Utffz. Paul Gerstmann, Altwasser, l. verw.

Inf.-Regt. Nr. 148. (Gef. v. 6. 12. 14.—5. 1. 15.) 7. Komp.: Wehrm. Paul Blum, Klischdorf, l. verw.

Inf.-Regt. Nr. 150. (Gef. v. 31. 10. 14.—6. 1. 15.) 12. Komp.: Gefr. Fritz Weiß, Sauer, l. verw. Maschinengew.-Komp.: Gefr. Kurt Kuntze, Görlitz, l. verw.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5. (Gefechte vom 15. bis 17. 1. 1915.) 3. Komp.: Jäger Paul Hänfel, Großenborau, gefallen. Jäger Heinrich Buschmann, Gelsenkirchen, schw. verw. Jäger Josef Solzki, Tomsdorf, abermals und zwar schw. verw. Jäger August Segodla, Kossen, l. verw. Jäger Hermann Rose, L o m n i z, abermals l. verw. 4. Komp.: Jäger Gustaf Margies, Gr. Zechen, l. verw. b. d. Tr. Jäger Otto Rothenburger, Lauban, schw. verw.

Maschinengewehr-Abteilung Nr. 3. (Gefechte am 27. 12. 1914 und 1. 1. 1915.) Ref. Käsig, Görlitz, schwer verwundet. Gestorb. infolge Krankheit: Ref. Alfred Nowak, Görlitz.

Maschinengewehr-Abteilung, Posen. (Snowlodz vom 24. bis 27. 12. 1914.) Musiketier Hermann Ritter, Bez.-Rdo. Striegau, schw. verw. Ers.-Ref. Fritz Rehler, Bez.-Rdo. Bunzlau, l. verw. Ers.-Ref. Friedrich Kretschmer, Bez.-Rdo. Hirschberg, vermisst. Ers.-Ref. Joseph Cienskowski, Bez.-Rdo. Schönau, gefallen. Gefr. d. L. Ernst Lorenz, Bez.-Rdo. Görlitz, gefallen. Gefr. d. R. Otto Söhnel, Bez.-Rdo. Lauban, vermisst. Gef.-Ref. Karl Springer, Bez.-Rdo. Hirschberg, vermisst.

1. Garde-Manen-Regiment. 3. Esk.: Mann Alb. Kuhn, Altweißwasser, schw. verw.

Regt.-Fufartillerie-Regiment Nr. 5. 8. Batt.: Kanonier Herm. Wirker, Striegau, l. verw. Kanonier Emil Peister, Gebhardsdorf, leicht verwundet.

Württemberg. Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 124. 9. Komp.: Ers.-Ref. Georg Stelzer, Striegau, erkrankt.

Württemberg. Regt.-Inf.-Regt. Nr. 119. Maschinengewehr-Komp.: Utffz. Paul Borhammer, Tiefensurt, leicht verwundet.

**Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 136.**

Gefallene und Verwundete aus der engeren Heimat.

- Gren.-Regt. Nr. 1. (Im Osten vom 2. bis 25. 12. 14.) 7. Komp.: Gren. Albrecht Kerger, Niederstreit, l. v. Ref. Robert Günther, Neundorf, l. v.
- Regt.-Inf.-Regt. Nr. 3. (Im Osten vom 20. 8. 14 bis 1. 1. 15.) 10. Komp.: Ref. Emil Walter, Tillendorf, l. v. Wehrm. Erich Zimmermann, Görlitz, vermisst. 11. Komp.: Ref. Max Bent, Naumburg, vermisst. Ref. Oskar Schöbel, Naumburg, l. v. Freiw. Martin Concha, Liegnitz, schw. verw. 12. Komp.: Ref. Georg Wosach, Görlitz, l. v.
- Gren.-Regt. Nr. 4. 3. Komp.: Gren. Aug. Blum, Halsendorf, gefallen. Dsziewo 20. 10. 14.
- Landw.-Inf.-Regt. Nr. 4. (Gef. vom 1. bis 16. 1. 15.) 13. Komp.: Unteroffizier Johannes Weise, Striegau, l. v.
- Landw.-Ers.-Regt. Nr. 4. (Im Osten vom 20. 11. bis 23. 12. 14.) 4. Komp.: Wehrm. Paul Albert Wimmer, Altwasser, l. v.
- Regt.-Inf.-Regt. Nr. 6. (Gef. vom 24. 12. 14 bis 1. 1. 15.) 8. Komp.: Freiw. Paul Abe, Ober-Lungenwaldau, l. v. (gest. inf. Krankh.). 8. Komp.: Musk. Aug. Kubin, Lichtenwaldau (gestorben Laz, Snor 1. 1. 15). (Bericht früh. Ang.). 6. Komp.: Ref. Georg Hirschberger, Görlitz, bish. vermisst, im Laz. Gefreiter nicht Ref. Paul Müller, Görlitz, nicht verw., gefallen.
- Gren.-Regt. Nr. 7. (Gef. vom 10. bis 14. 1. 15.) 7. Komp.: Wih. Büttner, Pohlwitz, l. v. 9. Komp.: Ref. Otto Puppe, Neundorf, l. v. b. d. Tr. 11. Komp.: Unteroffizier Wih. Scharf, Liegnitz, verwundet.
- Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7. 10. Komp.: Wehrm. Wih. Tise, Liegnitz, bish. vermisst, z. Tr. zurück.
- Leib-Gren.-Regt. Nr. 8. (Gef. vom 7. bis 10. 1. 15.) 7. Komp.: Offizier-Stellv. Herbert Klander, Lauban, schw. verw. Grenad. Amund Kochner, Ober-Görlitz, vermisst. 8. Komp.: Freiw. Erwin Essenberg, Liegnitz, gefallen.
- Landw.-Inf.-Regt. Nr. 15. (Gef. vom 4. bis 6. 1. 15.) Stab. Major a. D. Ferd. Brandenburg, Slogau, verw. 7. Komp.: Wehrmann Gustav Krieger, Buchwald, verwundet.
- Inf.-Regt. Nr. 18. (Im Osten vom 28. 11. bis 31. 12. 14.) 9. Komp.: Ers.-Regt. Paul Wandel, Seichau, schw. verw.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19. Ers.-Bataillon. (Stau am 21. Tarnowka am 30. 11. und Snowlodz vom 23. bis 26. 12. 1914, jowie Gefecht am 3. 1. 1915.) 1. Komp.: Utffz. Wilhelm Schm, Liegnitz, verw. Ers.-Ref. Gustav Seifert, Hirschberg, verw. Ers.-Ref. Otto Landel, Boberröhrs-

dorf, verwundet. Ers.-Ref. Richard Babel, Landeshut, verwundet. Ers.-Ref. Wilhelm Hartwig, Bernersdorf, vermisst. Gefr. Rich. Mattausch, Sakenau, vermisst. 2. Komp.: Uffz. Fritz Deckert, Liegnitz, verw. Uffz. Oswald Feige, Schönwaldau, verw. Wehrmann Rob. Kohleder, Kunzen-dorf, gefallen. Ers.-Ref. Hermann Greulich, Kniegnitz, verw. Ers.-Ref. Emil Sempel, Brückenberg, verw. Ers.-Ref. Gustav Haude, Schönwaldau, verw. Ers.-Ref. Hugo Seilmann, Petersdorf, verw. Ers.-Ref. Wilm. Linke, Leisch-witz, verw. Ers.-Ref. Robert Müller, Einstedel, verw. Wehr-mann Otto Neumann, Fischerende, verw. Ers.-Ref. Thomas Przemus, Rauffung, gefallen. Ers.-Ref. Gustav Meier, Liegnitz, verw. Ers.-Ref. Fritz Arlt, Liegnitz, vermisst. Gefr. Alf. Fiebiger, Görlitz, verm. Ers.-Ref. Osw. Rülke, Pfassendorf, verm. Ers.-Ref. Wilhelm Kluge, Neudorf, vermisst. Ers.-Ref. Hermann Weist, Hirschberg, vermisst. 3. Kompagnie: Ers.-Ref. Sommer, Striegau, gefallen. Ers.-Ref. Adolf Thamm, Ober-Streit, gefallen. Ers.-Ref. Hermann Rudolf, Rothenbach, verw. Ers.-Ref. Wilhelm Hornig, Verbisdorf, verm. Ers.-Ref. Hermann Arlt, Lomnitz, vermisst. Ers.-Ref. Stanis. Wielasiewicz, Rothenbach, vermisst. Ers.-Ref. Robert Stumpe, Maiwaldau, vermisst. Ers.-Ref. Robert Lud-wig, Bernersdorf, vermisst. Ers.-Ref. Karl Hallmann, Liegnitz, vermisst. Ers.-Ref. Gustav Menzel, Quirl, vermisst. Ers.-Ref. Hermann Arlt, Maiwaldau, gefallen. 4. Sp.: Ers.-Ref. Ernst Dolejschall, Giersdorf, verw. Ers.-Ref. Alfred Schide, Straupitz, verw. Gefreiter Max Weife, Schab-walbe, verw. Ers.-Ref. Rudolf Schröter, Neu Schweinitz, verm. Ers.-Ref. Otto Walter, Merzdorf, vermisst. Ers.-Ref. Paul Müller, Wüsteröhrsdorf, vermisst. Ers.-Ref. Paul Grundmann, Konradswaldau, vermisst. Ers.-Ref. Paul Kober, Flinsberg, vermisst. Ers.-Ref. Hermann Bogt, Gr. Jänowitz, vermisst. Ers.-Ref. Reinhold Rosemann, Konradswaldau, vermisst. Ers.-Ref. Hermann Böhm, Thomasdorf, vermisst. Ers.-Ref. Wilhelm Lahmer, Kunzendorf, vermisst. Wehrmann Eduard Krebs, Nieder-Lomnitz, schw. verw. Berichtigung früherer Angaben: 3 Komp.: Ers.-Ref. Robert Kahl, Falkenhain, bisher vermisst, gefallen. Ers.-Ref. Paul Weinau, Ludwigsdorf, bisher vermisst, gefallen. Ers.-Ref. Rich. Tschentcher, Höhenlieben-thal, bisher vermisst, gefallen. Wehrm. Hermann Friebe, Fischbach, nicht verw., gefallen. Wehrmann Paul Körner Schreiberhau, nicht verw., gefallen. Ers.-Ref. Franz Berner, Liegnitz, bisher vermisst, gefallen. Ohne Angabe der Kompagnie: Gefr. d. R. Adolf Kretschmer, Siehren, bisher vermisst, in französ. Gefangenschaft 17. 11. 1914.

Mil.-Regt. Nr. 37. (Gef. vom 14. bis 17. 1. 15.) 11. Komp.: Freiw. Heinrich Böhmlich, Schwusen, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 50. (Gef. vom 1. bis 14. 1. 15.) 4. Komp.: Musk. Ernst Unger, Weiststein, gefallen. 12. Komp.: Musk. Gust. Weist, Rothkirch, l. v.

Inf.-Regt. Nr. 61. (Im Osten vom 14. 11. bis 6. 1. 15.) 1. Komp.: Gefr. d. R. Karl Goldbach, Altwasser, verw., b. d. Tr. 2. Komp.: Leutnant d. R. Viktor Meißner, Heidersdorf, gefallen. 3. Komp.: Musk. Wilm. Wegner, Slogau, verw. Ref. Robert Anders, Seidorf, verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 64. (An der Wisne, Chabonne und and. Gef. vom 25. 12. 14 bis 9. 1. 15.) 7. Komp.: Freiw. Fritz Hermann, Görlitz, l. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 64. (Lubocz und and. Gef. vom 15. 12. bis 9. 1. 15.) 8. Komp.: Gren. Bruno Arlt, Bickersdorf, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 69. (Vertzes und and. Gef. vom 27. 12. 14 bis 12. 1. 15.) 10. Komp.: Wehrm. Karl Hartmann, Salzbrunn, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 72. (Gef. vom 9. bis 13. 1. 15.) 6. Komp.: Ers.-Ref. Max Tschentschler, Naumburg a. Du., l. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 83. (Im Osten vom 11. 12. 14 bis 8. 1. 15.) 9. Komp.: Musk. Gust. Dittrich, Blumenau, l. v. 10. Komp.: Musk. Ferdinand Fiedler, Prostan, verw. Musk. Karl Kuttig, Altwasser, vermisst. 11. Komp.: Gefr. Rich. Karl Brosch, Bockau, l. v. Musk. Adolf Gustav Salzmann, Hirschberg (?), l. v.

Inf.-Regt. Nr. 98. (Bericht früh. Ang.) 5. Komp.: Uffz. d. Ref. Josef Bombil, Krausendorf, bish. schw. verw., gestorben. Vereinslaz. Rottweil 15. 12. 14, beerdigt daselbst.

Königs-Inf.-Regt. Nr. 145. (Argonnenwald v. 19. 12. 14 bis 7. 1. 15.) 6. Komp.: Uffz. Fritz Steinert, Kleinbauditz, l. verw.

Inf.-Regt. Nr. 152. (Im Osten v. 25. 10. 14—10. 1. 15.) 1. Komp.: Musk. Edgar Betschel, Waldenburg, l. verw. 9. Komp.: Wehrm. Rich. Grossen, Gottesberg, verw.

Inf.-Regt. Nr. 155. (Gef. v. 9.—14. 1. 15.) 1. Komp.: Musk. Adolf Schneider, Petersdorf, l. verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 228. (9. Komp.: Frw. Erhard Orth, Lan-deshut, verw. und verm. 22. 11. 14.

Kirch.-Regt. Nr. 7. (Im Osten v. 5.—9. 1. 15.) 1. Est.: Ref. Erich Scheuener, Ober-Salzbrunn, l. verw.

Sächs. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 102. 9. Komp.: Wehrm. Wilm. Zalschler, Lauban, bish. verm., bef. sich in franz. Gefang., Tou-louise. 10. Komp.: Wehrm. Alfred Wille, Görlitz, bish. verm., bef. sich in franz. Gefang., Toulouse.

Sächs. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 133. 11. Komp.: Ers.-Ref. Paul Schachtmann, Ober-Sobra, schw. verw. 12. Komp.: Wehrmann Arthur Zellmann, Liegnitz, vermisst.

Sächs. 16. Inf.-Regt. Nr. 182 (Bericht früh. Ang.) 4. Komp.: Sold. Paul Walter l. Schmottseiffen, bish. l. verw., bef. sich in franz. Gefang., Ile de Re.

Sächs. Landst.-Inf.-Batt., Pirna. (Bericht früh. Ang.) 3. Sp.: 1. Btm. Karl Hergesell, Lauban, bish. l. verw., am 26. 12. 14 im Feldlaz. 2. Petrikau, gestorben.

Sächs. 1. Pion.-Batt. Nr. 12. (Gef. inf. Krankheit.) 2. Komp.: Pion. Otto Aßig, Langenöls.

### Deutsches Reich.

In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurde der Vorlage betreffend Krankenversicherung und Wochenhilfe während des Krieges und der Vorlage betreffend Bestimmungen über eine außerordentliche ärztliche Prüfung (Notprüfung), die Zustimmung erteilt. Ueber die Fortsetzung der von den privaten Ver-sicherungsunternehmen zu erhebenden Gebühren für das Kalen-derjahr 1914 wurde Beschluß gefaßt.

Der „Volksfreund“ wieder freigegeben. Das Generalkommando des 10. Armeekorps ersucht um Ver-öffentlichung nachstehender Bekanntmachung: „Nachdem die Ge-schäftsinhaber des „Volksfreund“ in Braunschw. die er-forderlichen Zusicherungen zur Vermeidung einer Wiederholung von Verstößen gegen die bestehenden Bestimmungen und zur Wah-rung des Burgfriedens gegeben haben, ist das Wieder-erscheinen des Blattes vom 30. Januar 1915 ab von mir gestattet worden. — Der Kommandierende General gen. v. Linde-Suden.“

### Tagesneuigkeiten.

Der Geburtstag des Kaisers wurde laut Tage-blatt von einer Berliner Dame dadurch gefeiert, daß sie 3000 Bedürftige zu einem Mittagessen nach den Kaiserhallen lud.

Dampferkatastrophe. Aus Norfolk (Virginia) wird unterm 28. gemeldet: Der italienische Dampfer „Angelit Parodi“ ist 300 Meilen von Kap Henry entfernt gesunken. Die ganze Besatzung von 27 Mann ist verloren.

Familienmord. In Pforzheim zeigte heute früh der fünfzigjährige Kaufmann Hans Roth der Staatsanwaltschaft an, daß er seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von drei und sieben Jahren erschossen habe und sich selbst in Wil-bad auf dem dortigen Friedhofe entleiben wolle. — Den letzteren Vor-satz hat der Mann nicht ausgeführt, ist vielmehr ge-flüchtet. Frau und Kinder wurden dagegen tot aufgefunden. Die Tat scheint schon gestern früh oder auch vorgestern Nacht ausge-führt worden zu sein. Der Mann war seit einiger Zeit außer Stellung, sodas möglicherweise Nahrungsjorgen das Motiv der Tat bilden.

Die Weihnachtsgaben der amerikanischen Jugend, die kürzlich Mr. O'Laughlin im Berliner Rathaus dem Oberbürgermeister Wermuth in feierlicher Ansprache über-reichte, sind am Donnerstag in der tannengeschmückten Eisarena des Admiralsalastes über 500 Kindern gefallener deutscher Krieger be-schert worden. Die Kaiserin hatte eine Vertreterin entsandt. Nachdem das von der Einödhshofer-Kapelle intonierte „Sei dir im Siegerkranz“ verklungen war, hielt der amerikanische Botschaftsrat Grew eine herzliche Ansprache, die er mit den Worten schloß: „Deutschland, dessen freundschaftliche Zuneigung zu meinem Vater-lande wir zu schätzen wissen, es lebe hoch!“ Nach dem Gesänge „Deutschland, Deutschland über alles!“ sprach Geheimrat Blosche vom Ministerium des Innern den innigsten Dank der Kinder aus. Sein Hoch galt den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der weiteren Freundschaft zwischen ihnen und unserem deutschen Vaterlande. Schulkinder sangen das alte Christlied „Stille Nacht, heilige Nacht“, und dann erfolgte die alle Anwesenden tief ergrei-fende Versicherung der verwaisenen Kinder, die an der Hand ihrer trauernden Mütter an den langen mit Geschenken beladenen Tischen Aufstellung nahmen. Auf die Versicherung folgte eine allgemeine Bewirtung und die Verteilung eines Geldgeschenkes an jedes der Kinder. Ein buntes Schauspiel auf dem Eise, eine Allegorie aus der Pantomime „Schwarz-weiß-rot“, bildete den Abschluß der schönen Feier.

### Kunst und Wissenschaft.

Hirschberg, 30. Januar 1915.

#### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau j. d. 30. Januar 1915: Veränderliches Frostwetter, auch Schnee.

Der Verwaltungsbericht der Stadt Hirschberg für 1913/14.

ist nunmehr erschienen. Wir heben aus dem Kapitel, das die all-gemeinen Verhältnisse der Stadt betrifft, folgendes hervor:

Das Berichtsjahr steht hinsichtlich der ruhigen und ständigen Entwicklung unserer Stadt gegen seine Vorgänger in keiner

Weise zurück. Nach dem Scheitern der Eingemeindung als Verhandlung mit Gummersdorf ist versucht worden, das Stadtgebiet nach Osten durch Eingemeindung von Grundstücken des Gutsbezirks Hartau, auf dem wesentliche Teile des Bahnhofs Hirschberg gelegen sind, zu vergrößern, um auf diese Weise einheitliche und für die Stadt günstigere Verhältnisse zu schaffen und namentlich Gelände für Industrieanlagen zu erschließen. Die Verhandlungen haben im Berichtsjahr noch zu keinem Ergebnisse geführt und zwar infolge Schwierigkeiten wegen der Bezirks-grenzen. Wahrscheinlich wird ein Verwaltungsstreitverfahren nötig werden. Für die Kanalisierung sind vier generelle Entwürfe eingegangen, deren Prüfung durch die Landesanstalt für Wasserhygiene in Berlin am Schlusse des Jahres noch nicht beendet war. Die Erweiterung des Wasserwerks durch die Leitung eines zweiten Zuleitungs-Rohrstranges hat sich gut bewährt. Ebenso haben sich das städtische Elektrizitätswerk, das nächstens vergrößert und erweitert werden muß, und die städtische Sparkasse günstig weiter entwickelt.

Der Bericht gedenkt dann der Beendigung des Neubaus der Oberrealschule, der Eröffnung der dem städtischen Museum als Oberbauangehörigen Frauenschule und Studienanstalt, sowie der Aufmerksamkeit, die auch weiterhin der Jugendpflege geschenkt worden ist. Weiter erwähnt der Bericht den Fortschritt des Baus der vergrößerten Friedhofskapelle mit der Feuerbestattungs-anlage, sowie der Einweihung des neuen Feuerwehrraumes, der Um- und Vergrößerungsarbeiten im städtischen Kasernement und der Vergrößerung des Offizierkasinos, und vor allen Dingen des Ankaufs des Kunst- und Vereinshauses, das am 1. April 1914 in städtisches Eigentum übergegangen ist und sich seitdem in städtischer Verwaltung befindet. Bei der Erwähnung des Ankaufs dreier Grundstücke in den Siebenhäusern betont der Bericht, daß die Stadtgemeinde hierdurch in den Eigentumsbesitz fast des ganzen an das Rathaus anschließenden Häuserblocks gekommen ist; für spätere Erwerb bleiben nur noch zwei Grundstücke übrig. Die Bautätigkeit wurde gefördert durch die Anlage von Straßen auf dem Fischerberge und durch Bereitstellung von zweiten Hypotheken aus dem Hypothekensfonds. Die Bautätigkeit hat denn auch im Berichtsjahr lebhafter eingesetzt und es sind eine ganze Reihe brauchbarer Wohnungen geschaffen worden. Bei der Erwähnung der Vergabe zweier Hypotheken durch die Stadt wird daran erinnert, daß die Stadtverordneten beschloßen, einen Fonds zur Förderung des Klein-Wohnungsbaues zu begründen und ihm all-jährlich etwa 10 000 Mark aus Sparkassen-Überschüssen zuzuführen. Zweimal ist dieser Betrag bisher dem Fonds aus Sparkassenüberschüssen überwiesen worden. Ferner gedenkt der Bericht der Fertigstellung des Museums des N. G. B. und des Abschlusses eines Bau- und Mietvertrages mit dem preussischen Konsulats wegen Erbauung eines Hauptkollantes.

Im weiteren erwähnt dann der Bericht kleinere städtische Maßnahmen, Anwendungen, Subsidien wie das der Freiwilligen Turner-Feuerwehr, des katholischen Gesellenvereins und des Männergesangsvereins Harmonie und der Abhaltung von vier Kongressen in Hirschberg. Nach Erwähnung einer Anzahl von Personalfragen betont noch der Bericht, daß der Gesundheitszustand der Stadt auch im Berichtsjahr auf war, was auf die vorzüglichen Wasserungsverhältnisse zurückzuführen sei. Die Zahl der Geburten betrug 450 (im Vorjahre 432), gestorben sind 354 gegen 381. Ehen wurden geschlossen 146 gegen 156

**Die unbequemen Höchstpreise.**

(Nachdruck verboten.)

Am 26. Januar hat das Reichsgericht sich schon wieder mit einer Anklage wegen Umgehung von Höchstpreisen, die manchen Händlern gar nicht in den Kram passen, zu beschäftigen gehabt. Hierbei ist die Entscheidung von besonderem Interesse, daß auch dann schon eine strafbare Handlung vorliegt, wenn die Höchstpreise zwar nicht bar gezahlt, aber gefordert und aufgeschrieben werden.

Der Magistrat von Hannover hatte auf Grund der Gesetzgebung vom 4. August 1914 betreffend Einführung von Höchstpreisen am 14. August die Höchstpreise für Kartoffeln auf 10 Pfennige für das kilo festgesetzt. Der Händler Henry Reese war mit diesem Preise aber nicht einverstanden, er verkaufte einer Käuferin am 16. August das Pfund Kartoffeln zu 6 Pfennig und erklärte auf die Vorhalte des Eheannes der Käuferin, daß bei ihm die Kartoffeln 6 Pfennige das Pfund kosten, billiger könne er sie nicht verkaufen. Nach einem Hinweis auf die Verordnung meinte er, man könne ihn ja anzeigen! Nachdem das geschehen war, ist er durch Urteil des Landgerichts Hannover vom 21. September 1914 zu einer Geldstrafe von 75 Mark verurteilt worden. In der gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegten Revision führte der Angeklagte zu seiner Entschuldigung aus, daß er das Geld überhaupt nicht bar erhalten habe, sondern daß in diesem Falle aufgeschrieben worden sei, somit liege nur Versuch vor, der aber hier nicht strafbar sei.

Das Reichsgericht hat die Revision verworfen und noch zur Begründung ausgeführt: Der Angeklagte hat für das Pfund Kartoffeln 6 Pfennig verlangt und zwar so, daß jedenfalls festgestellt ist, daß er sie so angeboten hat. Der Senat ist der Ansicht, daß ein Ueberschreiten der Höchstpreise nicht bloß dann vorliegt, wenn wirklich zu höherem Preise verkauft und der höhere Preis gezahlt wird, sondern schon dann, wenn ein Händler den höheren Preis fordert.

**Zusammenstellung der bei Geldsendungen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Frankreich zu beachtenden Leitsätze.**

Für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Frankreich bestimmte Geldsendungen gelangen am sichersten mittels Postanweisungen in die Hände der Empfänger.

Postanweisungen werden gebührenfrei befördert, wenn sie an der Stelle, die sonst für die Freimarken dient, den Vermerk „Kriegsgefangenen sendung. Taxfrei.“ tragen.

Sie sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse der Oberpostkontrolle in Bern (Schweiz) zu versehen; auf der Rückseite des Abschnittes ist die Adresse des Empfängers der Geldsendung genau anzugeben. Als Empfänger ist niemals der Kommandant oder ein Verwaltungsbeamter des betreffenden Gefangenenlagers zu bezeichnen, sondern allein nur der Gefangene, für den die Geldsendung bestimmt ist. Die Angabe des Aufenthaltsortes des Gefangenen ist zur schnelleren Ueberkunft der Sendung sehr wichtig; falls der Ort nicht bekannt ist, kann die Postanweisung auch ohne dessen Angabe abgehandelt werden, der Ort wird dann im französischen Kriegsministerium ermittelt; wenn bekannt, ist wenigstens die „Region“ anzugeben, in der der Gefangene sich aufhält.

Die Postanweisungen sind schon bei den deutschen Aufgabepostanstalten in Frankenwährung lautend einzuliefern. Für 100 Franken sind dabei, wie bei allen Postanweisungen nach der Schweiz, nach dem wechselnden Kurs, seit dem 15. Dezember 87 Mark einzuzahlen.

Bei der Auslieferung der neuen Postanweisung in Bern werden für 102 Franken nur 100 Franken gerechnet.

Größere Geldbeträge werden wahrscheinlich nicht auf einmal den Gefangenen ausgehändigt werden. Daher sind öftere Geldsendungen in kleinen Beträgen den minder häufigen Sendungen größerer Beträge vorzuziehen.

**Private Goldsammlungen für die Reichsbank.**

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Anlässlich der erfreulichen fortwährenden Zunahme der freiwilligen privaten Sammlung von Goldmünzen für die Reichsbank ist die Frage aufgetaucht, ob solchen Sammlungen nicht das Verbot des Agiohandels mit Reichsgoldmünzen entgegengehalten werden könnte, wenn der Sammler den Abkäufern von Goldmünzen auf eigene Kosten Vorteile oder Vergünstigungen gewährt. Es kann selbstverständlich dem ganzen Sinn und Zweck der Verordnung vom 23. November 1914 nichts ferner liegen, als demjenigen, der der Reichsbank Gold zuführen will, Schwierigkeiten zu bereiten. Um etwaige Zweifel hierüber völlig zu beseitigen, bestimmt eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 25. Januar 1915 auf Grund der genannten Verordnung, daß die in ihr bezeichneten Handlungen vorgenommen werden dürfen, wenn sie ausschließlich zu dem Zweck erfolgen, die Goldmünzen der Reichsbank zuzuführen. Wenn damit auch klargestellt ist, daß derjenige, der freiwillig für die Reichsbank Goldmünzen sammelt, nicht zu befürchten braucht, wegen verbotenen Agiohandels mit Goldmünzen bestraft zu werden, so ist es dennoch durchaus geboten, daß die Personen, welche für die Reichsbank solche Sammlungen veranstalten, sich wegen ihres Vorhabens mit der betreffenden Reichsbankanstalt in Verbindung setzen und sich von dieser auch eine schriftliche Bestätigung darüber verschaffen, daß ihre Tätigkeit des Ankaufs von Goldmünzen ausschließlich für die Zwecke der Reichsbank erfolgt.

Im Zusammenhang damit muß wiederholt und nachdrücklich darauf gewarnt werden, Goldmünzen an andere als amtliche oder in der angegebenen Weise autorisierte und als zuverlässig befandene Stellen und Personen abzuliefern oder gar zu verkaufen, da jeder, der an verbotenem Agiohandel mit Goldmünzen irgend sich beteiligt oder ihn fördert, sich den strengen Freiheits- und Vermögensstrafen der Verordnung aussetzt.

**Merktblatt für die Herstellung Schweinefleisch-Dauerware.**

Dauerware in Schinken, Speck und Wurst bedarf, falls sie für längere Zeit haltbar sein soll, einer sorgfältigen Vorbehandlung.

Schinken und Speck sind auch in den tiefen Lagen gut zu durchsalzen. Hierzu ist namentlich bei Schinken darauf zu achten, daß sie je nach der Größe während 6 bis 10 Wochen

in einer genügend starken Böttelade gehalten werden. Bei Beginn der Böttelung sind sie ringsum, besonders an dem nicht von Schwärze bedeckten Fleischtheile, kräftig mit Salz einzureiben. Während der Böttelung sind die Waren — möglichst in Kellern — bei 6 bis 12 Grad Celsius aufzubewahren. Bei höherer Wärme verderben Laktose und Laktose leicht, bei niedrigerer wird das Eindringen des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz verhindert.

Nach der Böttelung werden Schinken und Speck zur Verringerung des Salzgehalts in den äußeren Schichten einen halben bis einen ganzen Tag gewässert und darauf gut abgewaschen. Vor dem Räuchern werden sie in einem luftigen Räume, möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft mehrere Tage oder Wochen getrocknet.

Würste sind sofort nach ihrer Anfertigung zu trocknen. Während der Trocknung dürfen die Waren Frost, feuchter Luft oder hoher Wärme nicht ausgesetzt werden.

Das Räuchern der Ware ist langsam zu bewirken, und zwar in mäßig starkem, kaltem und mit trockenen Sägespänen aus Hartholz, dem sogenannten Schmot, erzeugtem Rauch. Für längere Aufbewahrung beträgt die Räucherzeit bei Schinken etwa drei Wochen, bei Speck bis zu zwei Wochen und bei Würstchen bis zu einer Woche.

#### Das Lazarettwesen einst und jetzt.

Aus dem Vortrag von Dr. Saedle im N. G. V. geben wir noch die folgenden Ausführungen wieder:

Bei den Naturvölkern, so führte Redner aus, lag die Heilkunst in der Hand der Priester und Priesterinnen. So war es auch bei den alten Germanen. Hinter der Schlachtreihe stand einst die Wagenburg. Hierhin brachte man die Verwundeten, die von den Frauen gepflegt wurden. Anderorts zu damaliger Zeit war die Pflege geordneter, z. B. bei den Babloniern, den Ägyptern, sowie bei den Griechen. Aus den Zeiten der römischen Republik finden wir wenig, was für einen geregelten Sanitätsdienst spricht. Die verwundeten Soldaten verbanden sich damals selbst und führten Verbandzeug selbst mit sich. Krankenzelle und Hospitäl gab es in diesen früheren Zeiten nicht. Erst zu Trajans Zeiten wurden letztere errichtet. Im 2. punischen Krieg wurden Vorkrankungen für den Transport der Verwundeten getroffen. Ein Alexander Severus, ein Trajan waren für die Krankenfürsorge ausgezeichnete Männer. Aber die Verhältnisse hierin wurden späterhin immer trostloser. Es schwand immer mehr in den Schlachten jede Fürsorge und Pflege der Verwundeten, bis die Stadtmiliz eine Organisation des Sanitätswesens einrichteten. Im Mittelalter hat man sich also wenig um die Verwundeten gekümmert. Die Peise und Lanzenspitzen wurden herausgeschnitten und herausgerissen, schmerzstillende Wundtränke gereicht, Scharpie aufgelegt. Man legte die Verwundeten auf Schilde oder sogenannte „Kopfbahren“, eine eigenartige Trage jener Zeit. Die Kreuzzüge bedurften heilkundiger Männer. Die Ritterorden nahmen sich der Mitterreiter an. Es gründete sich damals der Johanniterorden. Im späteren Mittelalter ist ein Fortschritt zu verzeichnen, die Errichtung von Lazaretten wurde als Notwendigkeit anerkannt. Bis in die Befreiungskriege hinein war die Verpflegung der Verwundeten völlig unzureichend, ja geradezu entsetzlich. Es fehlten damals alle Grundbegriffe der Hygiene. Infektionskrankheiten verbreiteten sich damals äußerst zahlreich. Redner beleuchtet sodann eingehend an Hand der Schilderung eines Augenzeugens den damaligen Stand der sanitären Fürsorge. Wer nichts anzusehen hatte, mußte damals im wahren Sinne des Wortes „krepieren“. So sah es Ende des 18. Jahrhunderts aus. Im siebenjährigen Krieg trat sehr hartnäckig unter anderen Krankheiten Typhus und Ruhr auf. Es mußte eine Reaktion eintreten. Chef-Chirurg Jean Dominique Larre setzte nunmehr die planmäßige Zurückführung der Verwundeten vom Schlachtfeld ins Werk. Seine Forderung bestand darin, alle Operationen innerhalb von 24 Stunden zu erledigen. Er hat es durchgeführt, daß eine Abräumung Verwundeter innerhalb eines Tages vom Schlachtfeld stattfand. Er war es, der die fliegenden Lazarette errichtete. Allerdings wurden zu dieser Zeit in rücksichtslosster Weise die Amputationen ohne Chloroform vorgenommen. Larre hat damals in wenigen Minuten die größten Operationen vollendet und so kam es, daß dieser Chirurg es in 24 Stunden fertig brachte, 200 Operationen auszuführen. Fliegende Ambulanz, fliegende Lazarette kennzeichnen kurz gesagt die Leistungen Larres. Im französisch-italienisch-österreichischen Kriege besand sich ein Tourist, als die Schlacht von Solferino stattfand. Er hatte die Leiden jener Zeit bei den Verwundeten gesehen. Es gelang ihm, die lombardischen Frauen zum Samariterdienst heranzuziehen. Ueber die damals gewonnenen Eindrücke hat dieser Dr. Harry Dunant, ein Genfer Arzt, ein Buch geschrieben, welches großes Aufsehen erregte. Napoleon erließ daraufhin einen Armeebefehl dahinlautend, daß die französischen Offiziere in der Folge an der Sanitätshilfe teilnehmen sollten. Das Sanitätspersonal müsse neutral bleiben. Aus diesen Betrachtungen heraus hat sich die Genfer Convention, das Rote Kreuz entwickelt als ein internationales Zeichen. 1866 war das Rote Kreuz zum ersten Male tätig. Umänderungen in Behandlungen der Kranken trafen ein. Es wurde modernisiert. Der russisch-türkische Krieg hat weiterhin gezeigt, daß der erste Verband möglichst lange behalten

werden möge. Nunmehr kommt Redner auf das Lazarettwesen der jetzigen Zeit zu sprechen. Das Meer der Sanitätserkrankter erstreckt sich zunächst auf das Operationsgebiet, welches der Leitung des Armeearztes untersteht. Bei jeder Armee ist ein konsultierender Chirurg und ein Hygieniker tätig. Der Vortragende erläutert sodann die Einteilung in Pflegepersonal, die Sanitätswagen, das Verbandmaterial u. s. w. im Felde. Es werden hier Kranken-sammelplätze eingerichtet. Bei jedem Armeekorps sind drei Sanitäts-Kompagnien. Jede einzelne zählt über 300 Köpfe. Was die Feldlazarette betrifft, so bestehen bei jedem Armeekorps zwölf Lazarette. Das Personal beträgt für jedes 60 Köpfe. Der Truppenverbandssplatz hinter der Front leistet die erste Hilfe den Verwundeten. Hier wird eine Trennung der Verletzten vorgenommen. Die Leichtverwundeten kommen zum Leichtverwundeten-Sammelplatz. Jedem Verwundeten wird ein Papyrtäschchen, welches Name, Tag und Art der Verwundung anzeigt, umgeben. Die nicht Marschfähigen werden dem Hauptverbandssplatz zugeführt, welcher außerhalb des feindlichen Feuers sechs und mehr Kilometer entfernt liegt. Hier findet die erste Sondernahrung statt. Operiert wird im Hauptverbandssplatz fast nicht. Sind hier die Verwundeten mit allem Nötigen versorgt, so wird der Platz wieder aufgelöst. Die Verwundeten werden gelagert und geschützt, nachts mit roten Laternen. Das notwendige Personal hierzu bleibt zurück. Ins Feldlazarett werden die Verwundeten gebracht, bei denen es möglich erscheint, sie der Heimat zuzuführen. Hier richten im Lazarett die Aerzte einen Operationssaal her. Zwar ist das Unterkommen oft recht primitiv, aber der Verwundete übersteht dies alles still in dem Gefühl, daß er nunmehr geborgen ist. Selber nur hört man einen Wehlaut, es sind Felder. Aus den Feldlazaretten werden Stappen- oder Kriegslazarette. Diese bestehen aus Spezialärzten, Schwestern, Pflegerinnen und Pflegerinnen. Sie haben das Stappen-Sanitätsdepot hinter sich. Dieses Kriegslazarett ist für längere Dauer bestimmt. Hier wird den verwundeten Kriegern zum ersten Male Hilfe von weiblicher Hand zuteil. Der Wirtschaftsbetrieb nimmt nunmehr einen regulären Gang. Die Hauptaufgabe besteht jetzt darin, die Kranken in die Heimatlazarette zu überführen und zwar durch Eisenbahn- oder Schiffstransport. Man unterscheidet hierbei Kranken-, Hilfs-lazarett- und Lazarettzüge. Redner erläutert hierbei die Einrichtung, Bedienung, Verpflegung und Heizung dieser Züge. Nun kommen also unsere kranken Soldaten in die Reserve-Lazarette, bis sie ihrer völligen Genesung entgegensehen oder als dienstuntauglich in die Heimat entlassen werden. Zum Schluss verabschiedet der Vortragende, daß bei uns alles nur Menschenmögliche in sanitärer Beziehung geleistet wird. Daß aber bei der kolossalen Ausdehnung der ärztlichen Hilfeleistungen dennoch hier und da Fehler vorkommen, ist selbstverständlich. Aber diese Fälle sind gottlob nur Ausnahmen. Wir Deutsche haben auch in unserem Sanitätswesen alles auf's Beste vorbereitet, um unseren Kameraden Hilfe zu bringen. Hoffen wir dereinst auf einen glücklichen und segensreichen Frieden!

#### Zu Dr. Beerels Andenken.

Geh. Sanitätsrat Dr. Baer schreibt uns:

Im Strom der jetzigen großen Ereignisse verschwindet leicht das Schicksal des Einzelnen, so bedeutsam auch sein Wirken in Friedenszeiten war. Vor kurzem ist ein Mitbürger hochbetagt von uns gegangen, der Geh. San.-Rat Dr. Beerel, dessen Bedeutung wohl in den bisher erschienenen Nachrufen nicht genügend gewürdigt zu sein scheint. Er hat unserer Stadt wertvolle Stiftungen gemacht, aber auch von weiteren Kreisen würde er gewürdigt werden, wenn sein umfangreicher literarischer Nachlaß einmal an die Öffentlichkeit käme. — Ich bin nicht in der Lage, eine Lebensskizze des verdienten Mannes zu entwerfen, aber vielleicht finden auch heute noch bei dessen Freunden ein Echo die Worte, die ich gelegentlich seines 60jährigen Doktorjubiläums an den nun Verstorbenen richtete:

Ich weiß nicht, ob das seltene Fest, das Sie heute begehen, jemals schon in Hirschberg von einem Arzte gefeiert worden ist. Jedenfalls sind wir berechtigt, Ihnen zu dieser seltene Gunst des Schicksals unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Sechzig Jahre sind heute verfloßen, seit Sie vor dem Defan der medizinischen Fakultät unsern schönen Dokortitel leisteten: „Spondeo juroque, non mei commodi solius causa medendi artem facultatum, sed ut Dei gloriam celebrem, ut hominum tunc salutem, ut quantum queam, ipsi doctrinae incrementi afferam.“\*) Was Sie dort gelobt, haben Sie redlich erfüllt und mit freudigem Stolz können Sie heute auf Ihr langes Leben zurückblicken. — Als ein enger Landsmann und weil ich vielfach dieselben Wege gewandelt bin, wie Sie, lassen Sie mich noch einmal die alten Zeiten heraufbeschwören.

Sie sind ein Niederschlesier und denken noch gern an die Jugend zurück, die Sie in den engen und kleinen Verhältnissen von Gubrau verlebten. Das Städtchen hat schlechtes Wasser, aber einen schönen Stadtwald und im Frühling singen dort die Nachtigallen, die wir hier entbehren müssen. Zeitig brachte man Sie auf das Liegnitzer

\*) Ich gelobe und schwöre, daß ich nicht um meines eigenen Vorteils willen die ärztliche Kunst ausüben werde, sondern zur Ehre Gottes, zum Heil der Menschen und um, soviel ich kann, die Wissenschaft selbst zu fördern.

Gymnasium, das Köhler dirigiert, und wo auch schon meine späteren Lehrer Müller mit dem klassischen Goethekopf, der kleine Dalsam, wohl auch Wäntler, Matthäi, vielleicht auch Vrix schon fungierten. Sie haben uns einmal selbst humoristisch geschildert, mit welchen Beschwichlichkeiten damals eine Reise von Gubrau über Steinau nach Liegnitz verknüpft war. — Sie gingen auf die Universität nach Breslau und knüpften hier Freundschaftsbündnisse, an denen Sie mit beispielloser Treue Ihr ganzes Leben festgehalten haben, ich erinnere nur an Mesfeld, meinen unvergesslichen Lehrer Förstler, an Wiesenthal und Wiester. Sie haben als Maczel ein frisches fröhliches Studententum genossen und dabei doch die Wissenschaft mit ausgezeichnetem Fleiße gepflegt und Sie haben das Glück gehabt, die Träume Ihrer Jugend von deutscher Einigkeit verwirklicht zu sehen.

Sagan wurde das Feld Ihrer Tätigkeit; Sie kamen an einen Fürstlichen Hof, ein günstiger Boden für Ihre doppelte Veranlagung. Sie übten eine große Praxis aus, aber daneben fanden Sie ein dankbares Publikum für die schönen Gaben, die Ihnen die Muses beschieden. Sie wurden der Torquato Tasso in diesem schlesischen Ferrara. Sie bewegten sich auf dem höflichen Parfett so sicher wie in der Krankenstube; Sie kamen mit ausgezeichneten, hochstehenden Menschen zusammen; Sie hatten u. a. Gelegenheit unsern guten alten Holstei zu behandeln und an Ihr Herz zu schließen und er hat Ihnen dafür in seinen Schriften ein schönes Denkmal gesetzt. Ob Sie aber hier auch eine Leonore gefunden haben, darüber haben Sie uns bis jetzt nichts verraten. Ich glaube, es waren auch die Muses, die Sie so früh dem Dienste des Aeskulap entfremdet haben. Sie verließen Sagan, um sich nach den Jahren angeregter Tätigkeit an der Natur zu erholen, Reisen zu machen, Eindrücke zu sammeln, und in stillen Stunden des Winters das alles zu Schilderungen, Novellen, Gedichten zu verarbeiten. Wo Sie aber die Studien zu Ihrem schönen Buch über Kindererziehung gemacht haben, das ist uns ein Geheimnis geblieben. So haben Sie nun in unserm Hirschberger Kreise etwa 30 Jahre lang in otium cum dignitate genossen; aber auch in dieser Zeit Ihren Mitbürgern mit Ihren Kenntnissen und Ihrem Räte genützt. Als Magistratsmitglied sind Sie der intellektuelle Urheber unsern schönen städtischen Krankenhauses geworden; mit den Früchten Ihrer Studien haben Sie uns im wissenschaftlichen Verein oft erfreut. Und heute wandeln Sie noch unter uns, geistig frisch und leistungsfähig, ein Muster jener im humanistischen Geiste gebildeten Ärzte, die die Medizin nicht als ein Handwerk, sondern als eine feine Kunst betrachten, die nicht auf einseitige Routine ausgehen, sondern auf eine harmonische, vielseitige Ausbildung des Geistes.

So sind Sie, Herr Kollege, vor vielen Menschen begnadet; ein hohes, verhältnismäßig reifiges, sorgenfreies Alter ist Ihnen zuteil geworden; Sie bilden als Nestor auf uns jüngere Fachgenossen herab, beinahe wünschlos. Aber einen Wunsch haben wir doch für Ihre kommenden Tage: Mögen die Muses, Ihnen auf Ihrem ganzen Lebenswege freundlich und hold, Ihnen noch manchen Kranz reichen und Sie geleiten bis an den stygischen Fluß.

**\* (Zur Beschlagnahme von Mehl.)** Durch Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 sind bekanntlich sämtliche im Reiche vorhandenen Vorräte von Weizen (Dinkel und Spelz), Roggen, allein oder mit anderer Frucht vermischt, auch ungedroschen, für die Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. in Berlin, die Vorräte von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenehl für den Konsumalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirke sie sich befinden. Die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenehl an Konsumenten ist bis zum Ablauf des 31. Januar 1915 verboten. Vom 1. Februar ab dürfen a. Landwirte zur Ernährung und ihrer selbst und ihrer Angehörigen einschließlich des Gefindes auf den Kopf und Monat 9 kg. Brotgetreide verbrauchen; b. Mühlen das Getreide ausmahlen; das Mehl fällt unter die Beschlagnahme; c. Händler und Handelsmühlen monatlich Mehl bis zur Hälfte der vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 käuflich gelieferten Mehlmenge veräußern, also den 4. Teil von dem, was sie bisher verkauft haben, d. Bäcker und Konditoren täglich Mehl in einer Menge, die drei Viertel des durchschnittlichen Tagesverbrauchs vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1915 entspricht, verbucken; e. Bäcker im Februar 1915 das Mehl verbucken, das zur Erfüllung ihrer Lieferungsverpflichtungen an die Heeresverwaltungen oder an die Marineverwaltung erforderlich ist. — Wer diesen Vorschriften zuwider handelt, insbesondere wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, versüßert oder sonst verkauft, kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. Die Betriebe von Händlern, Bäckern, Konditoren und Mühlenbesitzern, die diesen Vorschriften zuwider handeln, werden geschlossen.

**§§ (Der Hof des bebauten Grundstücks.)** Das Oberverwaltungsgericht hatte einen beachtenswerten Rechtsstreit erledigt, welchen der Kaufmann R. in Hirschberg gegen die Polizeiverwaltung in Hirschberg wegen Aufhebung einer polizeilichen Verfügung, betreffend die Freilegung einer Hoffläche auf dem Grundstück Bahnhofstraße Nr. 72 in Hirschberg angestrengt hatte. Der Kaufmann R., welcher auf dem erwähnten Grundstück ein Gebäude aufgeführt hatte, hatte am 28. Oktober 1912 eine polizeiliche Verfügung erhalten, durch welche ihm aufgegeben wurde, die gemäß der am 13. Juni 1911 genehmigten Bauzeichnung anzulegende Hoffläche auf seinem Grundstück freizulegen und Baulichkeiten zu beseitigen. Kaufmann R. beschritt alsdann den Weg der Klage und betonte, der Baulichkeiten sei nicht unter der Bedingung des Abbruchs von Baulichkeiten ausgestellt worden, es fehle in der Baugenehmigung eine entsprechende Auflage. Soweit auf der Bauzeichnung eine bebauten Fläche als Freifläche dargestellt werde, so liege lediglich ein Irrtum vor. Eintragungen mit grüner Tinte, aus welchen sich nach Aufassung der Polizeibehörde die Verpflichtung zur Beseitigung des fraglichen Gebäudes ergab, seien unzutreffend. Die erwähnte Zeichnung sei auch durch eine spätere Zeichnung überholt. Die Polizeibehörde habe gegen die letzte Zeichnung nichts einzuwenden gehabt. Nach der Baupolizeiverordnung vom 25. März 1882 reiche ein Hofraum von 36 Quadratmeter Größe aus; bei Eckgrundstücken, um ein solches handele es sich vorliegend, sei ein Hofraum von dem erwähnten Umfange nicht einmal erforderlich. Der Bezirksausschuß wies aber die Klage ab. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte die Vorentscheidung und setzte das Objekt auf 3750 Mark fest. Begründend wurde u. a. ausgeführt, zutreffend nehme der Bezirksausschuß an, daß R. nach der Bauzeichnung verpflichtet war, die Hoffläche freizulegen und die Baulichkeiten zu beseitigen. R. habe offenbar auch mit der Beseitigung der Baulichkeiten gerechnet und einen Diszerns nachgesucht. Die Polizeibehörde habe auf ihre Bedingung, betreffend die Freilegung der Hoffläche, niemals verzichtet. Es genüge, daß sie ihre Forderung in der Zeichnung kenntlich gemacht habe; die Auflage brauchte nicht noch besonders schriftlich erfolgen. (Nachdr. verboten.)

**\* (Städtischer Verkauf von Lebensmitteln.)** Der an jedem Montag, vormittags von 9—12 Uhr stattfindende Kartoffelverkauf erfolgt von Montag, den 1. Februar, ab nicht mehr in der früheren Schuhfabrik auf der Rosenau, sondern im Keller des Hauses von Steuerinspektor Dahn, Wilhelmstraße Nr. 51. Der Eingang zum Keller befindet sich an der Bergstraße. — Der Erbsen- und Reiskauf im Stadthaus fällt am Dienstag, den 2. Februar, aus.

**\* (Fürstbischof Dr. Bertram) hat in diesen Tagen den Vorstand des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens empfangen und dabei, nach der „Katholischen Schulztg.“, auf ihr Gelbnis unwandelbarer Treue in seiner Erwidernng darauf hingewiesen, daß sowohl er selber als auch sein verdienstvoller Vorgänger ihre Tätigkeit in der Schule begonnen hätten, und daß sie dieser immer aufrecht erhaltenen Verbindung mit der Schule vieles verdankten. Er selbst habe jede Schule seiner früheren Diözese besucht und sei ein Freund der Kinder, der Schule und der Lehrer. Er schätze die Lehrer sehr und kenne die Dornen und Mühen ihres Berufs. Den katholischen Lehrervereinen spreche er seine Anerkennung aus, mit ihrem Programm sei er einverstanden. Darum wolle er dem Verein katholischer Lehrer Schlesiens sein Wohlwollen und sein Interesse zutenden und Rat und Hilfe jederzeit gewähren. Er habe gehört, daß das Verhältnis der Lehrer zu dem Klerus gut sei. Das freue ihn sehr, denn die Geistlichen und die Lehrer müssen bei der Erziehung Hand in Hand gehen. Die Mithilfe der Lehrer sei bei der Erteilung des Religionsunterrichts und bei der religiösen Erziehung wertvoll und unentbehrlich. Der Fürstbischof erkundigte sich sodann nach dem Kirchenbesuch, dem Empfang der Sakramente, nach dem sittlichen Verhalten der Kinder und nach etwaigem Widerstand von Seiten der Eltern bei der Vorbereitung auf den Religionsunterricht und bei der Teilnahme an ihm. Er wies auf die Schwierigkeiten der religiösen Erziehung in Großstädten und in Industriorten hin. Am Schluß erteilte er den Versammelten den erbetenen Segen und entließ sie mit dem freundlichen Auftrag, die Verbandsmitglieder herzlich von ihm zu grüßen.**

**\* (Zur Landtagskandidatur des Oberbürgermeisters Bohlmann.)** In auswärtigen Zeitungen war berichtet worden, daß Oberbürgermeister Bohlmann in Kattowitz sich als Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei für eine demnächst stattfindende Erskwahl zum Landtage habe aufstellen lassen. Dazu erkundigte die „Katt. Ztg.“, „daß es sich zunächst nur um Verhandlungen über Annahme einer Kandidatur handelt. Die Aufstellung der Kandidatur ist noch nicht erfolgt.“

**\* (Wer Brotgetreide versüßert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

**\* (Terminkalender der Zwangsversteigerungen)** von größeren gewerblichen Grundstücken und Gütern etc. (Mitgeteilt vom „Substitutions-Anzeiger f. d. Deutsche Reich“, Berlin-Friedenau. Nachdruck verboten.) Provinz Schlesiens: F. S. Lindner, Berlin (Heiligensee), Hammergut mit Schneidemühle, 78,79 ha, Versteigerungstermin 15. Februar, 9 Uhr, Amtsgericht Bunzlau.

d. (Die Schlosser- u. Innung) hielt Montag im Hotel Graf Wolke die Generalversammlung ab. Ein Schlosserlehrling wurde freigesprochen, einer aufgenommen. Die Jahresrechnung wies auf 174,50 Mark Einnahme und 156,93 Mark Ausgabe. Der Haushaltsplan 1915 wurde mit 185 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Als stellvertretender Obermeister wurde Schlossermeister Richard Sätel wiedergewählt. Für das Rote Kreuz wurden aus der Innungskasse 30 Mark bewilligt, dazu noch 20 Mark als Ertrag einer veranstalteten Sammlung bei den Mitgliefern. Schriftführer Vorkubly regte aufgrund eines Schreibens der Handwerkskammer die Schenkung von Inventarstücken für das Handwerker-Erholungsheim Schreiberhan an. Mehrere Mitglieder sagten dies zu; auch sollen eventuell die Ostern anzufertigenden Lehrlingsarbeiten für diesen Zweck verwendet werden.

\* (Stenographenverein „Stolze“) In dem am Donnerstag abgehaltenen Uebungsabend wurde auch des Geburtstages des Kaisers gedacht und ein dreifaches Hoch auf ihn ausgebracht, worauf die Nationalhymne gesungen wurde.

w. (Musik für unsere Streiter.) An das Zentralomitee der Vereine vom Roten Kreuz gelangten in den letzten Wochen vielfache Anforderungen betreffend die Ueberlassung von Gitarren. Unter den von freundlichen Gebern bisher überwiesenen Musikinstrumenten befinden sich solche nicht. Es wird gebeten, Spenden an Gitarren an die Sammelstelle vom Roten Kreuz, Berlin, Potsdamerstraße 30, senden zu wollen.

\* (Lotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen 231. Königl. Preussischen Klassenlotterie muß bis zum 8. Februar, abends 6 Uhr erfolgt sein.

\* (Wiederholung des Singakademie-Konzerts.) Zu dem am Sonntag Nachmittag 5 Uhr in der Oberrealschule als Wiederholung stattfindenden Konzert der Singakademie haben unsere Verwundeten als Gäste freien Zutritt.

\* (Die Maul- und Klauenseuche) ist bei dem Stellenbesitzer Wilhelm Engmann in Nieder-Kesselsdorf amtlich festgestellt worden.

\* (Ein schlesischer Volksschullehrer mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse.) Der Lehrer Paul Scholz aus Münsterberg steht als Leutnant der Reserve bei der Maschinengewehr-Kompanie des 11. Reserve-Infanterie-Regiments. Mit seinem Zuge erstürmte er freiwillig am 6. Dezember einen feindlichen Schützengraben. 4 französische Offiziere, 150 unverwundete Gefangen, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer und sonstige Beute fielen in die Hände der Stürmenden. Für diese kühne Tat erhielt der Lehrer Scholz am 7. Januar das Kreuz.

\* (Das Eiserne Kreuz) erhielten: Unteroffiz. Alfred Rother aus Hirschberg unter Beförderung zum Vizelfeldwebel, Buchhalter Willy Kadler aus Liebau, Obergrenzkontrollleur Löschke aus Liebau, Unteroffizier Mühlentbaumonier Paul Merde aus Hermsdorf. Er hat bei einem nächtlichen Sturmangriff, mit noch einem Kameraden, einen russischen Oberst und 140 Mann gefangen genommen. Ferner erhielt das Kreuz Oberleutnant Oberleutnant Reinhold Graumann aus Görlitz unter Beförderung zum Unteroffizier.

\* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind Reserveoffizier Paul Wunsch aus Liebenthal, Reserveoffizier August Lange aus Schmottseiffen, Richard Röder aus Giehren, Musikföhrer Bruno Scholz aus Schwarzbach, Rekrut Max Müller aus Müllersdorf, Gefreiter Otto Plenzdorf aus Gagsdorf, Infanterist Alfred Schäfer aus Mühlendorf-Nabischau, Reserveoffizier Reinhold Schneider aus Schellenberg, Kr. Löwenberg, Reserveoffizier Otto Gierisch aus Neuendorf, der Zimmermann und Restaurateur Joseph Scholz aus Krummholz, Wehrmann Altonz Kenner aus Landesgut, Reserveoffizier Richard Riptner aus Liebau, Musikföhrer Franz Kleinwächter aus Liebau, Musikföhrer Albrecht Taube aus Liebau, Landsturmmann Rüdiger aus Schwarzwaldau, Räger Paul Henkel aus Sänchen, und Vikar Guhl aus Petersdorf.

d. Grünau, 29. Januar. (Verschiedenes.) In der Schulvorstandssitzung wurde das Projekt des Schulhaus-Neubaus vorgelegt, aber in dieser Form abgelehnt. — Der Militärverein hielt Mittwoch einen Festabend im Soppes Gasthof ab. Vereinshauptmann Neukner hielt eine Festansprache, die mit Kaiserhoch schloß. — In englische Gefangenenschaft geraten ist der bei der deutschen Kolonialgesellschaft als Regierungsgärtner seit sechs Jahren angestellte Sohn Wilhelm des Gasthofbesitzers Neukner hier. Die Angelegenheit wird bei Viktoria, der Hauptstadt von Kamerun, nach Befehung der Stadt in die Hände der Engländer gefallen; er befindet sich nach Mitteilung des Kolonialamtes und eigener Nachricht in

einem Gefangenenlager in Irland. Es geht ihm wohl, aber Geld und Kleidung fehlt ihm.

w. Agnetendorf, 29. Januar. (Liebestätigkeit.) Die Gemeinde hat für unsere Verwundeten über 100 Geschenke dem Lazarett in Hirschberg übergeben. — Von der Landesversicherung wurden der Gemeinde wieder 55 Mark überwiesen, welche zur Verteilung von Lebensmitteln an bedürftige Frauen verwendet wurden.

m. Löwenberg, 29. Januar. (Verschiedenes.) Die städt. Sparkasse hat 1914 gegen das Vorjahr einen Mehrumsatz von etwa einer Million gehabt, wozu besonders beigetragen hat, daß der Zinsfuß für Spareinlagen auf 3 1/2 % erhöht worden ist. — Der Privat-Gasthof in den Monaten November und Dezember ist gegen den der gleichen Monate des Vorjahres infolge des Krieges (früherer Ladenschluß etc.) um 5570 bzw. 6675 ehm zurückgegangen. — In Kunsendorf u. W. hielt Pastor Lehmann aus Wüstewaldersdorf bei Waldenburg die Probepredigt, um sich um das dortige Pfarramt zu bewerben. Weitere Probepredigten sollen nicht stattfinden. Der bisherige Inhaber der Stelle, Pastor Richter, nimmt seinen Ruhestand in Warmbrunn. — Die Elektrizitäts-Genossenschaft zu Deutmannsdorf hatte einen Gewinn von 2325 Mark zu verzeichnen. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

\* (Messersdorf-Wigandsthal, Kr. Lauban, 29. Januar. (Wintersport im Riesengebirge.) Nachdem es seit zwei Tagen bei nur drei Nulstgraden tüchtig geschneit, sind die Schneebahnen nicht nur auf dem Hiertamme, sondern auch im Tale in bester Beschaffenheit und dem Wintersport kann überall gehuldet werden. Darum werden nun auch die prachtvollen Nobelbahnen von den Kammhäusern bis nach Hinzberg, von der Tafelsichte nach Neustadt, von der Hubertusbaude bis Bad Lieberda und vom Wittighause die breite Fierstraße nach dem Weisbachtale hinab fleißig aufgesucht. Die Holzabfuhr hat nun überall begonnen. Für Schiffahrer bieten die Abhänge von der Viktoriahöhe bis zu den Fierhäusern, wo die Schneemassen bis einen Meter hoch liegen, ein ganz ausgezeichnetes Gelände. Ein wunderbar schönes Bild bietet jetzt der höchste Punkt des Hiertammes, die 1120 Meter hohe Tafelsichte mit ihrer Umgebung. Das Unterfluchtshaus am Ausfluchtsturm scheint wie im Schnee begraben. Bei einem Gange über die „Brandhöhe“ von Hinzberg her oder über den „Dreslerberg“ von Bad Schwarzbach aus sieht man bei den Tannenwaldungen oft ganz wunderbare Figuren und Gebilde, die hier der Raufrost hervorzubringen vermag. Einen herrlichen Blick genießt man hier an einem klaren Wintertage in die schlesische Landschaft hinein.

b. Liebau, 29. Januar. (Bund der Deutschen in Böhmen.) In der Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Böhmen wurde der Jahresbericht erstattet. Der Massenüberschuß wurde zu gleichen Teilen dem hiesigen Vincenzverein und der evangelischen Frauenhilfe überwiesen. Als Vertreter zum nächsten Bundestage wurden die Mitglieder Zellenka und Vater gewählt. Das Vereinsheim „Hotel Kuffhäuser“ soll durch Anbringen einer Tafel kenntlich gemacht werden.

x. Landeshut, 29. Januar. (Verschiedenes.) Der Provinzialverband schles. landwirtsch. Genossenschaften hält nächsten Sonntag im Gasthof „Zu den drei Kronen“ hier eine Versammlung ab. — Der Höchstpreis für Brot ist auf 16 Pfennige pro Pfund festgesetzt worden. — Im hohen Alter von 89 Jahren starb hier der Altersrentner Anton Kirchner. — Heute traf wieder ein arößerer Transport Verwundeter ein.

x. Landeshut, 29. Januar. (Verschiedenes.) Während die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsherrn Bruno Eisner hier erloschen ist, sie unter dem Viehstande des Viehhändlers Hermann Bühn hier festgesetzt worden. — Die Sammlungen zum Geburtstage des Kaisers zum Besten der National-Stiftung für die Hinterbliebenen betragen bis jetzt rund 400 Mark.

kw. Sprottau, 28. Januar. (Aus der Haft entlassen.) Wie noch einmal sein dürfte, hatte der Guttsinspektor Eichner in Ottendorf Ende September im Scholischen Gasthofe den Hilfsrottenführer Robert Hoffmann durch einen Revolveranschuß getötet. Damals war Eichner mit dem Gastwirtshepaar und einem Bahnbeamten in Streit geraten, entfernte sich dann, kam aber bald wieder in das Lokal und schloß dann den völlig unbeteiligten Hoffmann ohne weiteres mit dem Revolver nieder. E. wurde ins Slogauer Urteirichungsgefängnis übergeführt. Am Mittwoch ist nun Eichner aufgrund eines medizinischen Gutachtens aus der Haft entlassen worden. Eine Anklage war gegen Eichner bisher nicht erhoben worden.

Die **Inventur-Räumungs-Ausverkauf** wird nochmals auf den **Nur noch kurze Zeit!** aufmerksam gemacht!

**Beamtentwelt**

**M. Jente, Hirschberg i. Schl.,**  
 Bahnhofstraße 10 — Hotel „Drei Berge“,  
 Ausstattungsgeschäft — Haus- und Küchen-Magazin.

### Kaisers Geburtstag.

d. **Cunnersdorf**, 29. Januar. Der Tag wurde hier durch Festakt in der Schule vormittags begangen. Der Militärverein nahm geschlossen am Festgottesdienste teil und marschierte dann zur Dreikaiser-Eiche am Gerichtstretscham. Hier hielt der stellvertretende Vereinsführer Grottle eine Ansprache, die mit dem Kaiserhoch schloß.

d. **Herischdorf**, 29. Januar. Der Militärverein beteiligte sich an der Kirchenparade zu Warmbrunn. Dann fand kameradschaftliches Beisammensein in der Seilerschänke statt, wo Vereinsführer Guisbescher Järsch das Kaiserhoch ausbrachte.

—h. **Giersdorf**, 28. Januar. Der Festakt wurde hier durch gemeinsamen Kirchgang der Militärvereine von Giersdorf und Hain, der freiwilligen Feuerwehr, des Turn- und Gewerbevereins sowie durch einhalbstündiges Geläut auf beiden Türmen gefeiert.

— **Hermisdorf u. A.**, 28. Januar. Der Tag wurde durch Kirchgang gefeiert, an dem verschiedene Vereine teilnahmen. Abends 8 Uhr hielt der Militärverein eine Versammlung ab, in der Oberstleutnant Rönemann über den jetzigen Krieg sprach.

k. **Petersdorf**, 28. Januar. Hier fanden in den Schulen die üblichen Feiern statt, bei denen Ansprachen der Klassenlehrer gehalten wurden. In den beiden Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten, an denen auch verschiedene Vereine teilnahmen. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand am Kriegerdenkmal eine Gedenkfeier für die im Feldzuge Gefallenen der Gemeinde Petersdorf statt. Den Schluß der öffentlichen Veranstaltungen bildete ein Kriegsabend. Das Programm bestand aus einem Prolog, einer Festansprache des Pfarr-Lizenziaten Buzel, einer Reihe patriotischer Liedervorträge unter Leitung der Kantoren Piskner von der evangelischen und Tschöde von der katholischen Schule, sowie aus einer Serie Lichtbilder.

! **Schreiberhau**, 28. Januar. Durch gemeinsamen Kirchgang verschiedener Vereine wurde die Feier des Tages eröffnet. Nach der Rückkehr hielt der Vorsitzende des Eisenbahnvereins, Königl. Bahnmeister Heinz, eine Ansprache, nach der er ein Hoch auf die deutschen und österreichischen Brüder ausbrachte. Abends fand im Gasthof zum Jadenfall eine offizielle Feier statt. Fräulein Mathilde Schubert leitete den Abend mit einer Dellektion ein, worauf Amtsvorsteher Landgerichts-Präsident a. D. Dr. Eberhardt eine Ansprache hielt, die mit dem Kaiserhoch schloß. Nach Vorträgen von Schülfern trugen die beiden vereinigten Kirchenchöre unter Leitung von Kantor Köhricht stimmungsvolle Lieder vor, während Vortragskünstler Leo Erichsen ein packendes Gedicht „Gegen England“ zum Besten gab. Den Festvortrag „Vom deutschen Weltberuf“ hielt Pastor Nehmiz. Gemeinamer Gesang beendete die Feier, deren Reinertrag zum Besten der Kinderhorte in unserem Orte verwendet werden soll. Auch in den Schulen wurden Festfeiern abgehalten. Der Ort hatte reichen Flaggenschmuck angelegt.

c. **Arnsdorf i. A.**, 28. Jan. In beiden Kirchen fanden Festgottesdienste statt, an denen die Vereine von Arnsdorf und der Militärverein Steinsieffen sowie die Jugendwehrkompanie teilnahmen. Nach dem Gottesdienste hielt Graf Matuschka am Kaiser-Friedrich-Denkmal eine Ansprache, die mit dem Kaiserhoch schloß. Hierauf versammelten sich die Arnsdorfer Vereine im Saale der Brauerei und feierten den Kaiser durch den Gesang patriotischer Lieder, wobei vom Turnverein lebende Bilder vorgeführt wurden.

h. **Kesselsdorf**, 28. Januar. Nach den Feiern in beiden Schulen erfolgte Festgottesdienst, an dem der Militärverein, die freiwillige Feuerwehr und die Jungwehr sich beteiligten. Am Kriegerdenkmal fand darauf eine kurze Feier statt, bei der Rittmeister Leitlof eine Ansprache hielt.

b. **Liebau**, 29. Januar. Durch Zuwendung reichlicher Gaben war es dem hiesigen Militärverein möglich, nachträglich den Kindern der im Felde stehenden Kameraden am Kaisergeburtstage eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Eingeleitet wurde die schlichte Feier durch Vortrag mehrerer Weihnachts- und patriotischer Reisen von Musikschülern, auch wurden zur Abwechslung passende Gedichte vorgetragen. Der stellvertretende Vorsitzende brachte das Kaiserhoch aus.

### Das Handwerker-Erholungsheim in Mittel-Schreiberhau

wurde am 17. Januar dem Betriebe übergeben. Von einer Eröffnungsfeier wurde in Rücksicht auf den Ernst der Zeit abgesehen. Der Bau, zu dem im Oktober 1913 der Grundstein gelegt wurde, ist ein Werk von ungewöhnlicher sozialer Tragweite. Der Handwerker steht in hartem Lebenskampf auf sich selbst angewiesen da. Befällt ihn eine Krankheit oder ein Unfall oder trifft ihn ein sonstiger Schicksalsschlag, so ist seine Einkommensquelle sofort verfallen. Den Arzt, den er konsultiert, die Medizin, die ihm verordnet wird, alles hat er selbst zu bezahlen, er hat keine Stätte, wo er zu seiner Wiederherstellung und zur Auffrischung seiner Kräfte für billiges Geld untergebracht werden kann. Was dem Handwerker nicht durch die soziale Gesetzgebung vergönnt ist, das muß auf dem Wege der Selbsthilfe zu erreichen versucht werden. Aus diesen Erwägungen heraus hat sich die **H a n d w e r k l a m m e r z u L i e g n i s** seit Jahren mit dem Gedanken der Errichtung eines eigenen Erholungsheims getragen, der nach Ueberwindung größerer Schwierigkeiten im Jahre 1913 in die Tat umgesetzt werden konnte.

Das Heim hat eine reizende Lage, von ihm aus hat der Besucher einen großartigen Ausblick nach dem Hochgebirge und dem Hirschberger Tale. Vom Bahnhof Mittel-Schreiberhau ist es in reichlich 10 Minuten zu erreichen; man kann den stattlichen Bau, im Hintergrunde den dazu gehörigen Wald infolge seiner höheren Lage schon von weitem sehen. Hier kann der Handwerker die Erholung finden, die er braucht, um seine Nerven zum weiteren Kampf ums Dasein zu stärken, um mit neuer Kraft die Arbeit wieder aufnehmen zu können. Aber nicht nur die Natur, auch die Räume des Heims geben Gewähr dafür, daß die Besucher Befriedigung finden. Das Heim enthält 55 Fremdenzimmer, die angenehm und behaglich eingerichtet sind. Die an der Hauptfront liegenden Zimmer des 1. und 2. Geschosses haben sämtliche Balkone, von denen man gleichfalls wieder eine herrliche Aussicht auf das Gebirge hat. Außer diesen Zimmern besitzt das Heim noch 2 Schlafsäle, in denen für billiges Geld größere Gesellschaften, die sich nur eine Nacht aufhalten wollen, Ruhe finden. Im ersten Stock befindet sich ein geräumiger Speisesaal, an den sich eine Veranda an der einen und ein Lesezimmer an der anderen Seite anschließt, deren Einrichtung zwar einfach, dafür aber gediegen ist und dadurch vielleicht gerade so gut auf den Besucher wirkt. Im Erdgeschloß liegen die ebenfalls gediegen ausgestatteten Gasträume und die ausgedehnten Wirtschaftsräume. Alles in allem enthält das Heim in seiner Ausstattung und Einrichtung vom Keller bis zum Dach gediegene Handwerksarbeit und läßt nirgends den praktischen Komfort vermissen. Es ist ein von Handwerkern für Handwerker gebautes Haus, das seine Gäste mit traulicher Bewaglichkeit empfängt, kein Hotel mit übertriebenem und überflüssigem Luxus, sondern ein Haus, in dem sich Jeder wohl fühlt, der es einmal betreten hat.

Das Heim ist Sommer und Winter geöffnet. Die Preise der Zimmer stellen sich je nach der Lage der Zimmer mit voller und reichlicher Verpflegung auf 3—4 Mark. Diejenigen erholungsbedürftigen Handwerksmeister, denen ärztlicherseits Bäder verordnet werden, können auch diese im Heim nehmen. Trinkwang besteht nicht, und die Hausordnung hat auch die Trinkgelder-Ablösung in der Form vorgenommen, daß jeder Gast pro Woche 75 Pa für die Bedienung bezahlt, die an Aufmerksamkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Ist es also gelungen, ein in jeder Beziehung dem Bedürfnis entsprechendes Erholungsheim zu schaffen, so bleibt die Hoffnung, daß weiteste Kreise des Handwerks das Heim besuchen und den gewaltigen Fortschritt dankbar anerkennen, der sich in der erfolgreichen Durchführung der hier verwirklichten Idee sozialer Selbsthilfe im Handwerk offenbart.

Die Betriebszeröffnung fand nur im engsten Kreise statt. Anwesend waren außer dem Vorstände der Handwerkskammer der hauseigende Architekt, Herr Pulver aus Cunnersdorf, der bauausführende Maurermeister Stadtrat Beer aus Hirschberg und das Kammermitglied Herr Rüger. Ferner hatte die Schwesterkammer Breslau als ihren Vertreter Kommissionsrat Bernhardt entsandt. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Paul, führte in seiner Eröffnungsrede aus, daß das Gebäude in einer schweren ersten Zeit soweit vorgeschritten sei, daß man den Betrieb der Dessenlichkeit hätte übergeben können. Es liege ihm am Herzen, besonders dem Kammermitglied Herrn Graf, der auf dem Felde der Ehre geblieben ist, seinen besonderen Dank auszusprechen, denn diesem habe der Bau des Heims besonders am Herzen gelegen und er sei sehr herzlich und bedauerlich, daß er den Eröffnungsstag nicht miterleben durfte. Auch denen, die das Werk unterstützt und allen, die zum Bau des Heims mit beigetragen haben, habe er das Bedürfnis, seinen Dank auszusprechen. Er schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß der Friede bald wieder in Deutschland einziehen möchte. Seine Worte klangen aus in einem Hoch auf den Kaiser. Kommissionsrat Bernhardt überbrachte die Glückwünsche der Handwerkskammer Breslau und begrüßte in deren Namen die Gründung des Heims. Es sprach ferner noch Herr Stadtrat Beer den Dank der Handwerker aus für das Vertrauen, welches die Kammer ihnen durch Uebertragung der Arbeiten entgegengebracht hat; desgleichen auch Architekt Pulver für die Uebertragung der Bauleitung. Auch Bervalter Schroll, dem das Heim anvertraut ist, sprach man seine Befriedigung aus und die Hoffnung, daß unter seiner Leitung das Unternehmen gedeihen werde.

### Gerichtssaal.

ph. Breslau, 29. Januar. Der Mustetier Urban B. vom Inf.-Regt. 51 hatte angetrunken einen Urlaub überschritten, dem Wacht habenden eine falsche Urlaubskarte vorgezeigt und durch Angetrunkenheit sich zum Dienst untauglich gemacht. Sein Hauptmann bestrafte ihn mit drei Tagen strengen Arrest. Auf des Hauptmanns mehrmaligen Befehl, auf das Geschäftszimmer zu kommen, sagte B. „er komme nicht“. Dem Unteroffizier, der ihn in Arrest abführen sollte, gegenüber weigerte er sich mitzugehen und widersetzte sich. B. mußte gebunden werden, sprengte aber die Fesseln. Das Gericht erkannte auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Der Wehrmann Reinhold B. vom Ers.-Bataillon Landwehr-Infanterie-Regiment 10 hatte sich dreimal unerlaubt entfernt. Er wurde nach Antrag des Anlagevertreter zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 29. Januar. Das Schwurgericht Ravensburg hat die 42 Jahre alte Veronika Diepolder von Wolferashofen zum Tode verurteilt. Die Angeklagte war geständig, ihren Ehemann zweiter Ehe, den 41 Jahre alten Soldner Diepolder, mit dem sie erst seit Februar 1914 verheiratet war, mit Kattengift, das sie ihm seit Mitte Juli in die Speisen vermengte, vorsätzlich getötet zu haben, und zwar auf Anraten ihres Liebhabers, eines 65 Jahre alten Maurers. Letzterer wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte zeigte keine Spur von Reue.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die druckgesetzliche Verantwortung.

In dem Bericht über die Stadtverordneten-Versammlung vom Freitag finden sich einige Punkte, die im Interesse der allgemeinen Geschäftswelt der Richtigstellung bedürfen. Die Kaufmannschaft von Hirschberg billigt die Maßnahmen des Magistrats, in Zeiten wirklicher Not, die aber vorläufig durchaus noch nicht vorhanden ist, die ärmere Bevölkerung mit preiswerten Lebensmitteln zu versorgen, verweigert aber ganz entschieden den Verkauf an Bemittelte. Der Zweck der ganzen Sache würde dadurch nicht erreicht werden, denn, gesetzt den Fall, der Krieg würde noch 1/2 oder ein ganzes Jahr dauern, und es würde später wirkliche Knappheit in den Artikeln eintreten, dann wäre natürlich von diesen Vorräten nichts mehr vorhanden. Ein Nachkaufen dieser Artikel zu heutigen Preisen dürfte kaum noch in Frage kommen, würde unter Umständen überhaupt schwer möglich sein. Wie es scheint, ist der Magistrat nach den schlechten Erfahrungen, die er mit Kartoffeln gemacht hat, denn in dieser Maßnahme ist er unzweifelhaft schlecht beraten, ängstlich geworden, und will den gekauften Vorrat unter allen Umständen los werden. So sehr die Unternehmungen des Magistrats im Interesse der ärmeren Bevölkerung zu begreifen sind, ebenso sehr ist davor zu warnen, daß Lebensmittel ohne die nötige sachmännliche Leitung zumal in größeren Mengen eingekauft werden. Wenn der Magistrat oder auch der Herr Landrat etwas besonderes für die ärmere Bevölkerung tun wollten, dann hätten sie unendlichen Dank gezerrt, wenn sie sich für den Bezug von Petroleum im großen Maßstabe interessiert hätten, denn gerade das Fehlen dieses Artikels müssen die ärmeren Leute bitter empfinden. Einer für viele.

Militärisches.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten Grabenstein, zuletzt Vorst. d. Dep.-Verw. d. Art.-Brig.-Komm., jetzt Komm. des Ref.-Fußart.-Regts. Nr. 5; die Oberst-Lts. Probst-Stimberg, Komm. d. Landw.-Bez. Samter, jetzt Komm. d. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 37, Dösterreich, Komm. d. L.-Bez. Weiskensfeld, jetzt Komm. d. Ref.-Ers.-Regts. 1, d. Landw.-Inf.-Regts. Nr. 23, v. Poser u. Groß-Rädts, Komm. d. Landw.-Bez. Kreuzburg, jetzt Komm. d. L.-Inf.-Regts. Nr. 23, v. Brinen (Wohslau), zul. Bez.-Off. b. Landw.-Bez. Wobslau, zunächst Bat.-Komm. im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 38, jetzt Komm. d. Ers.-Bat. Ref.-Inf.-Regts. Nr. 11, Moser, zuletzt Rittm. u. Stab.-Chef im Drag.-Regt. Nr. 13, i. Komm. d. Mun.-Kol. Abt. d. 1. Fußart.-Regts. Nr. 5, von Wiedner (Glogau), zuletzt Rittmeister a la suite Inf.-Regts. Nr. 7, jetzt Abt. b. stellv. Gen.-Komm. d. V. A. R. — Den Charakter als Majore haben erhalten v. Kunowski (M. Breslau), zuletzt Komp.-Chef i. Inf.-Regt. Nr. 91, jetzt Komm. d. Landst.-Inf.-Bat. II Breslau, Graf von Schwerin in München, zuletzt Komp.-Chef im Gren.-Regt. Nr. 6, jetzt beim Stabe d. Komm. d. Stapp.-Mun.-Wesens d. 8. Armeekorps, d. Inf.-Regts. Nr. 62 (Ratibor), jetzt Komp.-Führer im Inf.-Regt. Nr. 51, Feherabend d. Landw.-Inf. 2. Aufg. (Görlitz), jetzt b. Ers.-B. Inf.-Regts. Nr. 19, Zifland (Posen), zuletzt v. d. Landw.-Feldart. 1. Aufg. (Schrimm), jetzt Führer der 2. Ers.-Abt. Feldart.-Regts. Nr. 20 (mob.), Zimmer (Glab), zuletzt v. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. (Oels), jetzt Komm. d. Landst.-Inf.-Bat. 2 d. VI. A. R.

Zum Generalmajor befördert wurde Oberst von Heise-Rotenburg, Komm. d. Inf.-Regts. Nr. 155. Zum Obersten befördert wurde Oberstleutnant v. Arnim beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 19. Zu Oberstl. befördert wurden die Majore Sid, Bat.-Komm. Inf.-Regts. Nr. 47, Friedrichs, Bat.-Komm. Inf.-Regt. Nr. 22 v. Jordan, Bat.-Komm. Inf.-Regt. Nr. 154. Zu Majoren befördert die Hauptleute Hartmann, Inf.-Regt. Nr. 19, Freih. v. Reibniz, Inf.-Regt. Nr. 23, Köhler im Inf.-Regt. Nr. 37, Lübe im Inf.-Regt. Nr. 46, Lütichau, im Inf.-Regt. Nr. 51. Zu Hauptl. befördert wurden die Oberlts. Veder im Inf.-Regt. Nr. 156, Bod im Feldart.-Regt. Nr. 5, Uebe im Feldart.-Regt. Nr. 57. — Zum Rittmeister bef. wurden die Oberlts. von der Schulenburg im Leib-Rür.-Regt. Nr. 1, v. Brunn im Ulanen-Regt. Nr. 2. — Zu Oberlts. bef. d. Lts. Gohmann, Gren.-Regt. Nr. 6, v. Randow, Gren.-Regt. Nr. 7, Siegmund-Schulze, Gren.-Regt. Nr. 10, v. Robblekt, Gren.-Regt. Nr. 11, Klein, Inf.-Regt.

Nr. 19, Meher, Inf.-Regt. Nr. 23, Philipp, Füs.-Regt. Nr. 37, Reffel, Füs.-Regt. Nr. 38, kommandiert zur Dienstleistung als Inspekt. Offizier für die Verstärkung der Art.-Schule in Slogau. Hoffmeyer, Inf.-Regt. Nr. 46, Radtke, Inf.-Regt. Nr. 51, Draeger i. Inf.-Regt. Nr. 154, Dimer i. Inf.-Regt. Nr. 157, v. Doebenstein (Alfred) i. 1. Garde-Ulanen-Regiment, v. Roschütz i. Leib-Rür.-Regt. Nr. 1, Prinz Heinrich XXXIV. Reuß D. i. Drag.-Regt. Nr. 8, v. Seydlitz-Kurzbach i. Ulanen-Regt. Nr. 10, v. Wallhofen i. Jäger-Regt. z. W. Nr. 11, Fontheerde Casembroot i. Feldart.-Regt. Nr. 6, Krause (Rudolf) i. Fußart.-Regt. Nr. 6, Nobeling (Werner) i. Pionier-Bat. Nr. 5, Wofffram i. Pionier-Bat. Nr. 6.

Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten: Dettinger, Hauptmann a. D. (II Berlin), zul. Oblt. Inf.-Regt. Nr. 63, jetzt b. Zentral-Nachweisebüro d. Art.-Min., Schoene, Hauptm. a. D. (Matwitsch), zul. Oblt. i. Inf.-Regt. Nr. 50, jetzt beim Ersab-Bat. d. Regts., Frhr. v. Nithofen, Hauptmann a. D. (Kreuzburg), zul. Oblt. i. Gren.-Regt. Nr. 11, jetzt Landst.-Inf.-Bat. Oppeln.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 29. Januar, Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem nächtlichen Geschwaderflug wurden die englischen Clappenanlagen der Festung Dünkirchen ausgiebig mit Bomben belegt.

Ein feindlicher Angriff in den Dünen nordwestlich Neuport wurde abgewiesen. Der Feind, der an einer Stelle in unsere Stellung eingedrungen war, wurde durch nächtliche Bajonettangriffe zurückgeworfen.

Südlich des Labasse-Kanals versuchten die Engländer die ihnen entziffenen Stellungen zurückzunehmen. Ihr Angriff wurde leicht abgewiesen.

Auf der übrigen Front ereignete sich nichts wesentliches. Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein russischer Angriff in der Gegend Kussen nordwestlich Gumbinnen scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind.

Im nördlichen Polen keine Veränderung. Nordöstlich Wolimow östlich Lomiez warfen unsere Truppen den Feind aus seiner Vorstellung und drangen in die Hauptstellung ein. Die eroberten Gräben wurden trotz heftiger Gegenangriffe bis auf ein kleines Stück gehalten und eingerichtet.

Oberste Seeresleitung.

Ein Parjeval-Luftschiff verloren?

wb. Berlin, 29. Januar. Wie wir erfahren, ist am 25. Januar ein deutsches Marine-Parjeval-Luftschiff von einem Ostseehafen aus zu einem Unternehmen gegen den russischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und bisher nicht zurückgekehrt. Eine Meldung des russischen Marine-Generalstabes verbreitet, daß am 25. Januar ein deutsches Zeppelin-Luftschiff Libau überflogen und Bomben abgeworfen habe. Das Luftschiff sei beschossen und getroffen worden, und sei in die See gestürzt. Zwei russische Fahrzeuge hätten es vernichtet und die Besatzung gefangen genommen. Die russischen Nachrichten, daß das angreifende Luftschiff ein Zeppelin gewesen sei, die in der ausländischen Presse bereits verbreitet worden sind und auch in die deutsche Presse Eingang gefunden haben, sind hiernach unzutreffend.

Zur Seeschlacht in der Nordsee.

wb. Berlin, 29. Januar. Der vorläufige Bericht des englischen Admirals Beatty über das Seegefecht in der Nordsee, wie er durch das Reutersche Büro verbreitet wird, enthält die Behauptung, daß nach Aussage von deutschen Kriegsgefangenen der Kreuzer Kolberg durch das Feuer des englischen Geschwaders zum Sinken gebracht sei. Diese Nachricht ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, unzutreffend, und es kann dieser Behauptung und anderen Entstellungen gegenüber nur erneut auf die Angaben des amtlichen deutschen Berichts hingewiesen werden, wonach sämtliche am Gefecht beteiligte Schiffe und Fahrzeuge mit alleiniger Ausnahme des großen Kreuzers „Blücher“ in die deutschen Häfen zurückgekehrt sind. „Made in Germany“.

wb. Newyork, 29. Januar. Laut Newyork Commercial liegen Güter im Werte von 800 000 Pfund Sterling in den Häfen, die nicht verschiffbar sind, weil man eine Beschlagnahme durch

englische Schiffe beschränkt. Die Güter sind in Amerika erzeugt und nach südamerikanischen Häfen bestimmt. Sie tragen jedoch den Stempel „made in Germany“.

Ueberrückige englische Schiffe.

wb. London, 28. Januar. Der englische Dampfer „Botaro“ von 4400 Tonnen ist überfällig. Man fürchtet, daß er von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ gefangen worden ist.

Die Angst vor den Zeppelin.

wb. London, 29. Januar. In den Städten, die mit einem event. Luftangriff rechnen müssen, werden die kostbaren Bilder der Galerien und Wertgegenstände der Museen in Sicherheit gebracht.

Frankreichs Rekrutierung.

wb. Paris, 29. Januar. „Petit Journal“ meldet, daß einem Befehl des Kriegsministers zufolge die Mannschaften der Jahresklasse 1886/87, die in der Armee schon Dienst tun, demnächst entlassen werden.

Portugal und sein Exkönig

wb. Frankfurt a. M., 29. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Madrid: Der „Imparcial“ veröffentlicht ein Telegramm aus Badajoz, in dem ein Gerücht verzeichnet wird, daß Exkönig Manuel bei Droiß (P) an der spanischen Grenze portugiesisches Gebiet betreten habe.

Spanien.

wb. Madrid, 28. Januar. Die spanische Kammer trat gestern in die Erörterung des Marineprogramms ein. Der Deputierte Borrelle erklärte, daß der spanische Parlamentsausschuss bei der Besichtigung der Flotte wichtige Erfahrungen gemacht habe.

Die Volksernährung.

wb. Budapest, 29. Januar. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht eine Regierungsverordnung über die Requisition von Weizenmehl, Roggenmehl und anderen Getreidearten.

Kanada.

wb. London, 29. Januar. Die „Times“ melden aus Toronto: Die Einwanderung nach Kanada im Jahre 1914 zeigt fast sechsprozentige Abnahme.

Der Erbprinz.

wb. Braunschweig, 29. Jan. Ueber das Befinden des Erbprinzen wird mitgeteilt: Dem gestern wieder eintretenden Fieberanfall ging ein Zustand vorher, der als Frostzustand anzusprechen ist.

Kein Anschlag gegen den König von Griechenland.

Berlin, 29. Januar. Die Meldung von einem angeblichen Anschlag gegen den König von Griechenland wird von der Berliner griechischen Gesandtschaft als unbegründet erklärt.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Aureumgummi verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Nestlé's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W 57.

ThDringlaches Technikum Jlmeneu Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Techniker, Werkmeister, Prospekt Dir. Prof. Schmidt

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl — Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 — hängt im Flur des Rathauses zur öffentlichen Einsicht aus.

Wir weisen die beteiligten Einwohner Hirschbergs auf die Bekanntmachung hin und heben besonders den § 7, dessen Text folgt, hervor:

§ 7. Wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, veräußert oder sonst verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen pflichtwidrig unterläßt, oder wer als Saatgetreide erworbenes Getreide zu anderen Zwecken verwendet oder wer entgegen der Vorschrift in § 4 Abs. 4 f beschlagnahmte Mehl verwendet.

Hirschberg i. Schl., den 28. Januar 1915. Der Magistrat.

Zur Sammlung Kaisers-Geburtstagsgabe für die Feldarmee

gingen noch folgende Beträge ein von Frau Semper 5, Frau Rentier Caspar 3, einige Inassen des Hauses Bethesda (Schützenstraße) 20, Heinrich Krebs, Sattlermeister, Schreiberbau 5 Mt. Gesamtsumme inkl. erster Veröffentlichung 42 Mt. Expedition des „Boten“.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. (Amtswoche in der Stadt vom 31. Jan. bis 6. Februar; Herr Pastor Zapfe. Amtswoche auf dem Lande: Herr Pastor Lic. Barlo.) Gottesdienste am Sonntag in der Stadt. Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Reichstabelle; Herr Pastor Lic. Barlo. Um 9 1/2 Uhr Predigt; Herr Pastor Zapfe.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Promenade 20b. Sonntag vormittag 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag abend 7 1/2 Uhr Evangelisations-Versammlung. Dienstag abend 8 1/4 Uhr Kriegsbefunde. Mittwoch abend 8 1/4 Uhr Jugendbündelstunde. Freitag abend 8 1/4 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gemeinde. (Woche vom 31. Januar bis 6. Februar.) Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. Dienstag (Fest Mariä Lichtmess) Gottesdienst wie Sonntag. Montag bis Sonnabend 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Montag bis Freitag 5 Uhr Rosenkranz. Montag hl. Segen. Sonntag und Dienstag 9 Uhr Gottesdienst in Mariawaldau.

Buchwald Sonntag 9 Uhr Gottesdienst. Evangelische Kirchengemeinde Cunnersdorf. Sonntag Septuagesimä den 31. Januar. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 10 1/2 Uhr Laufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr Frauenverein. Donnerstag 5 Uhr Kriegsbefunde.

Evangelisch-lutherische Kirche in Hirschdorf. Sonntag, den 31. Januar (Septuagesimä) vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Lic. Nagel. Im Anschluß daran Beichte u. heil. Abendmahl. Nachm. 1/4 Uhr: Bibelstunde in Schmiedebere. Donnerstag, den 4. Februar. nachm. 1/5 Uhr Kriegsbefunde.

Getreidemarkt.

Breslau, 29. Januar. Bei fehlendem Angebot war kein Geschäft. Notierungen blieben unverändert.

Festsetzung der städtischen Marktnotierungs-Kommission für gute Qualität der letzten Ernte für 100 Kilogramm in Markt: Weizen 25,00—25,50 Mark. Roggen 21,00—21,50, Hafer 20,10—20,60. Gerste bis 21,50 Mark.

Heu 8,00—8,40. Nichtstroh (Flegelbruch) 4,20—4,60. Prek- und Krummstroh 2,40—2,80 Mark.

Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Mehl fest, per 100 Kilogramm einchl. Sod Brutto (im Kleinhandel Weizenmehl 00 41,00—43,00 Mt., Roggenmehl 38,00 bis 39,00 Mt.

Kartoffeln. Speiseware 2,50 Mark per 50 Kilogramm, Wagnum bonum und ähnliche Sorten 2,75 Mark. Fabrikkartoffeln 1,70—2,00 Mark je nach Stärkehalt.

Getreide. Weizen fest, 40,00—45,00—50,00 Mt.

R.-G.-M.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

Table with 4 columns: Instrument, Date (29. Januar), Value, Instrument, Date (30. Januar), Value. Includes Barometer, Thermometer, Highest/Lowest Stand, and Humidity measurements.

# Otto Kopbauer's Beerdigungs-Institut

Inh. Georg Kopbauer :: Hirschberg i. Schl., Markt 29

Abteilung : Fuhrwesen :	Abteilung Sarg- und Trauer-Magazin	Abteilung Feuerbestattung
Särge in Fichte <input type="checkbox"/> Eiche <input type="checkbox"/> Metall	Telegr.-Adr.: Kopbauer, Hirschberg-schles. Fernsprecher Nr. 272.	Urnen in Zink <input type="checkbox"/> Bronze <input type="checkbox"/> Stein

Für die vielen Beileidsbezeugungen, welche uns bei dem schweren Verluste unseres fürs Vaterland gestorbenen Sohnes, Bruders und Neffen

## Gustav

in so teilnehmender Weise entgegengebracht worden sind, sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus.  
Boberröhrsdorf, den 28. Januar 1915.

Familie **Joseph.**

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Rußland bei einem Ueberfall mein ältester, heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Sunggefelle

## Wilhelm Hielscher

Ersatzreserve in ein. Infanterie-Regiment, 9. Komp. im blühenden Alter von fast 23 Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigen dies an die schwergeprüfte Mutter **Emma Müller**, <sup>nebst Verwandten.</sup>  
Langenau, den 27. Januar 1915.

Vergebens ist nun unser Hoffen  
Auf eine frohe Wiederkehr;  
Weil Du den Heldentod erlitten,  
Ist diese Hoffnung nun nicht mehr.  
Nun ruhe sanft in kühler Erde  
Von diesem schweren Kampfe aus;  
Uns ist nun nimmermehr beschieden  
Ein freudig Wiederkehr zu Haus,  
Doch in sel'gen Himmelshöhen,  
Heißgeliebter Wilhelm,  
Werden wir uns wiedersehen.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 8 Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

die verwitwete Frau Mühlenbesitzer

## Christiane Wagenknecht

geb. Seidel

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an die trauernden Hinterbliebenen.

Petersdorf, den 28. Januar 1915.

Beisetzung: Sonntag, 31. Januar, nachm. 2 Uhr.

Heute nacht 1/12 Uhr verschied nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute Frau, Mutter und Schwester, Frau

## Anna Elsner,

geb. Voßmann,

im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

der tieftrauernde Gatte,  
Kinder,  
Schwester und Schwager.

Gunnersdorf i. N., 28. 1. 15.

Beerdigung find. Sonntag, 31. Jan., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Dorffstraße Nr. 6 aus statt.

Donnerstag früh 12 1/2 Uhr verschied nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere heißgeliebte Tochter, Schwester u. Schwägerin, die

Jungfrau

## Marie Fischer

im blühend. Alter von 24 J.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

Heinrich Fischer u. Frau.

Bonnitz, den 29. Jan. 1915.

Beerdigung Sonntag nachmittags 1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Zu unserm größt. Schmerze starb heute früh plötzlich unser kleiner Liebling

## Günther

im Alter von 6 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

## H. Heider,

u. Frau, Luise, geb. Fleischer.

Straupitz, den 28. Jan. 1915.

Beerdigung Sonntag nachmittags 3 Uhr v. Nr. 15 aus.

### Wer erteilt jungem Mann Unterricht in Französisch?

Off. unt. O 757 an den „Boten“ Carl Kabilinski & Co., Gleiwitz.

Am 1. Februar soll die Verarbeitung der in der Reichs-Woll-Woche gesammelten Gegenstände beginnen.

Erfahrene Näher und Näherinnen mit und ohne Nähmaschine mögen sich am 1. Februar, früh 8 Uhr in der Loge Hospitalstraße Nr. 26, melden. Frau Oberbürgermeister Hartung.

## Kriegstreiwillige!

Bis zum 6. Februar 1915 werden noch Kriegstreiwillige eingestellt. Bevorzugt werden Schiffer, Zimmerleute, Schlosser und Elektrotechniker.

Ersatz-Pionier-Bataillon Nr. 5 Glogau.

Die erkannte Person, welche im Partiewarenhause das

### Paket

in einem Emaille-Eimer mitnahm, möchte das bald dort, Lichte Burgstr., abgeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

### Verloren Brosche,

weiß, Emaille, Kreuz, Abgegeben Warmbrunnerstr. 18. I. Bel. 3 M.

## Baumfäller!

Wer übernimmt Abfällen von 41 Eichenbäumen = 12 Festmeter, in Verbisdorf. Ebenso Fuhrmann zur Abfuhr nach Hirschberg gesucht. Preisofferte an

Carl Kabilinski & Co., Gleiwitz.



**Von frischen Apfelsinen**  
 Bezügen süße, dunkle mit viel Blutrüchten.  
 Dugend 80, 90, 100 und 120 Pfg.,  
 Mandarinen  
 25 Stück 1,60, 1,80, 2,00 Mk.,  
 amerikanische u. tiroler Tafeläpfel,  
 prächtige Auslese-Feigen  
 Pfund 70 Pfg.,  
 Riesen-Paradies-Feigen  
 Pfund 1 Mk.,  
 Wall-, Hasel- und Paranüsse,  
 Traubenrosinen, Schalmandeln,  
 Datteln, Maronen, Nüsschen,  
 Badobst Pfund 45—50 Pfg., off.  
 Milchobst-Melange Pfd. 60—80 3  
 offeriert

**Alois Schwarzer**  
 Inh. Paul Vogt.

**Kapok**  
 (Pflanzendaunen)  
 neu angekommen  
**Kaufhaus Pinoff,**  
 Inh. S. Feldmann.

**Rundfräse**  
 für Zeltstäbe, Spatenstiele etc. so-  
 fort zu verkaufen. Angebote  
 unter M 221 an Invalidendank,  
 Breslau 5.

**Reste**   
 in **Kleiderstoffen,**  
 — weiss, schwarz u. farbig, —  
 das neueste, schönste und beste  
 zu **Konfirmations- und**  
**Prüfungskleidern.**

**Seidenstoffe zu Brautkleidern.**  
 Gehe auf **sämtl. Kleiderstoffe** von Mark **1,50 à Meter** an  
 **10% Rabatt!** 

**Restehandlg. A. Kühnel**  
 Pfortengasse- u. Priesterstraßen-Ecke.

**I<sup>a</sup> Schweinekleinfleisch**  
 fleischig, frisch gefalzen, per Pfd. 32 Pfg.,  
 dasselbe in Dosen 10 Pfd.-Dose Mk. 3,20,  
**Euterrauchfleisch**  
 von jungen Kühen, per Pfd. 35 Pfg.



**Rindfleisch, ohne Knochen**  
 in Gelee, in Dosen, 10 Pfd.-Dose Mk. 6,50,  
**Eisbeine (Dickbein)**  
 frisch gefalzen, v. Pfd. 60 Pfg.

offeriert ab **Altona** gegen Nachnahme in Postfakti, 9 Pfd. In-  
 halt oder per Bahn von 25 Pfd. an. Garantie Zurücknahme.  
**Johannes Ramm, Altona, Elbe 53.**

Einen Posten  
**biäte**   
 hat an **Wiederverkäufer** ab-  
 zugeben  
 Firma **Grete Herrmann,**  
 Alte Herrenstraße 20/21.

**Fr. sch-**  
**geschossene Waldhasen**  
 extra starke  
 verkaufe heute extrabilig;  
 gestreifte Hasen 3,40—3,50 Mk.,  
 gepöckte Hasen 3,80 Mk. m. Läufl.  
 Hasenteulen Paar 1,50—1,60 Mk.,  
 Hasen-Rücken Stück 1,60—1,70 Mk.  
**Alois Schwarzer**  
 Inh. Paul Vogt.

**Sobelmaschine**  
 und **Bandsäge**  
 sofort billig zu verkaufen.  
 Angebote unter N 221 an „In-  
 validendank“, Breslau 5.

**Roggenlegel-, Preßstrah,**  
 sowie  
**Speise- und Futterkartoffeln**  
 gibt ab in Waggonladungen,  
 **Heu**   
 kauft jeden größeren Posten  
**Neumann, Fouragegesch.,**  
 Goldberg i. Schl. Ferencuf 106.

**Vorzügliches Bockbier**  
 empfiehlt  
**Genossenschaftsbrauerei**  
**Warmbrunn.**

**Deutschlands Heerführer und Helden**  
 8 künstlerisch vollendete Blätter in der Mappe  
 Preis nur **2,00 Mk.**

Zu haben im „Bote aus dem Riesengebirge“.



Am **Montag, den 1.,** und  
**Dienstag, den 2. Februar,**



stellen wir in  
**Görlitz Wehlte's Gasthof — Telef. 604**  
 einen **grossen Transport:**

**Prima hochtragender Kalben und Kühe,** sowie  
**Erstklassige Bullen und Bull-Kälber (Herdbuchung)**  
 ferner  
**Arbeitspferde u. tragende Stuten,**  
 sowie  
**Beste Fohlen (2—3jähr.) preiswert u.**  
 unter **kulanten Bedingungen zum Verkauf.**  
**Adolf Wulst, Geestemünde.**

NB. Der Transport trifft **Sonnabend Abend ein.** D. D.

**Talg, Wachs,**  
 Küchenfett, Stearinabfälle etc.  
 kauft zu höchsten Preisen  
 S. Maul, Seifenfabrik.

**Spazierschlitten,**  
 einspännig, verkauft billig  
 Wende, Grunau i. Nsgb.  
 Schlittendeckel gefunden, gez. J. H.  
 Abzuholen Schildau Nr. 31.

**Futter- und Streustroh**  
 sucht zu kaufen **Anders, Hirschberg,**  
 Sechsstätte Nr. 32.

**Schlitten,**  
 1- u. 2sp., 1 f. n. lüdig, mit Fell-  
 decke bill. zu verkaufen. **Z. Gerst-**  
**mann, Hirschberg, Schützenstr. 21a.**

**Sportischlitten, Diwan,**  
**Spiegel, Trumeau, Glas- und**  
**Speisechränke, Bettstellen**  
 u. viele andere Möbel **spottbillig**  
**Neuhörsen Burgstraße 3 bei T. o. K.**

Gebr., gut erh. Grammophon mit  
 17 n. Pl. u. Herrenrad, Marie Nau-  
 mann, b. z. v. Ziegelstr. 10, i. Kell.

**Kaffee** heute wieder  
 frisch geröstet!  
 Bitte probieren Sie meine  
**1,60 und 1,80-Mischung**  
 und Sie werden bald herausfinden,  
 wo es den besten Kaffee gibt.  
 Mit 5 % **Rabattmarken!**  
 Bei 5 Pfund und mehr franco  
 1. Zone oder Preisermäßigung von  
 5 Pfg. per Pfund.

**Groß-Kaffee-Rösterei**  
 mit elektrischem Betriebe  
**Alois Schwarzer**  
 Inh. Paul Vogt.  
 Zillalien Petersdorf u. Hain.

**Geschäftl. Anzeigen**

Inletts, Bettfedern  
empfehlen preiswert  
Joseph Engel, Warmbrunn.

Ich suche  
**9000 Mark**  
auf gute Landwirtschaft bald oder  
spät zu verdienen. Off. unt. E 748  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

1000 Mk. 4 % Kaschau-Oderberg-  
Eisenbahn-Gold-Prioritäten mit  
Zinsen v. 1. 1. für 850 Mk. ver-  
käuflich. Näheres unter S 760 an  
die Expedition des „Boten“ erb.

Suche 1 P. Pferde z. Landwirtsch.  
v. 4-10 J. z. l. Off. u. M 755 b.  
3. 2. 15 an d. Exp. des „Boten“.

Eine junge, rotbunte Kuh- und  
Zugkuh, nahe zum Kalben sowie  
eine mit Kalb verkauft  
W. Wehrich, Bobersdorfsdorf.

Junge, starke, hochtragende Kuh-  
und Zugkuh steht zum Verkauf  
Grunau Nr. 64.

Braun- und weismeliertes, lang-  
haariger

**Jagdhund entlaufen.**  
Ueberbringer oder Mitteilung  
über Verbleib geg. Kost-Erstattung  
erbeten Postagentur Seidorf.

**Arbeits-Markt**

**Tüchtige Schlosser  
und Schmiede für dauernde  
Arbeit gesucht.**

**Carl Wolffgramm**

Fabrik für Eisenkonstruktion, Geldschrankbau, Kunstschmiede,  
Waldenburg i. Schl.

Für hiesiges Kontor wird zum  
Antritt per 1. März d. J. erfah-  
r. **junger Mann oder  
Fräulein**

für Schreibmaschine (Ideal) und  
Kontorarbeiten gesucht.  
Bewerbungen mit Gehaltsanpr.  
sollte zu richten unter H 751 an  
die Expedition des „Boten“.

**Ersten  
Papiermasch.-Gehilfen**

sucht sofort  
**Papierfabrik Birkigt,  
Birtigt-Urnsdorf im Riesengeb.**

Wegen Einziehung zum Militär  
ein tüchtiger

**Bäcker**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Hmann-Mühlen  
Michelsdorf bei Liebau i. Schl.

**Selbständ. Müller**

zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Mittelmühle Fischbach i. R.**

**Einen Bautischler,  
zwei Arbeiter**

i. Holzbearbeitungsmasch. stellt ein  
**H. Weist, Baugeschäft,  
Straupitz.**

**Eisarbeiter**

werd. angenommen. Paul Jädel,  
Fischberg, Alte Herrenstr. 4, II.

**Ein Kutscher**  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
S. Wagenknecht,  
Sartenberg bei Petersdorf i. R.

Wegen Erkrankung des jetzigen  
wird ein zuverlässiger, verheiratet.  
**Kutscher,**  
der Ackerarbeit versteht und solche  
mitzumachen hat, für möglichst so-  
fort oder für später gesucht.  
**Rittergut Ober-Röversdorf**  
bei Schönau a. R.

**Einen jungen Burschen,**  
der Ostern die Schule verläßt, sucht  
zu den Döfen  
die Landwirtschaft  
der Urnsdorfer Bleiche.

**Drechslerlehrling**  
sucht unter günstigen Lehrbeding.  
**Holzwarenfabrik Gebhardsdorf**  
bei Friedeberg a. Du.,  
Inhaber: Dpiz & Sohn.

**Junges Buffetfräulein**  
per 10. Februar er. gesucht.  
**Königs Hotel,  
Schreiberhau i. R.**

Empfehle  
**Verkäuferin.**

Richard Berger, Sprechmeister der  
Waldenburger Fleischer-Innung.

Ord., saub. Mädch., d. waschen k.  
z. Allein. in kl. Haush. bald gef.  
Off. unt. P 758 an den „Boten“.

**Ältere Frau**  
z. Führ. d. Haush. v. einz. Herrn  
zu sofort gesucht. Off. unt. K 753  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Wirtin**  
zur Führung eines kleinen Haus-  
haltes auf dem Lande gesucht.  
Beamtenwitwe ohne Anhang be-  
vorzugt. Offerten unter J 752 an  
die Expedition des „Boten“ erb.

Für 2. April ein tücht., sauberes  
**Mädchen**

für Haus und Gäste gesucht von  
Frau Revierförster Heidingsfeld,  
Schreiberhau.

**Erfahrene Frau ohne Anhang**  
(Mitte 40er) sucht Stellung als  
**Wirtin**

bei einzelner Herrin oder in kleine  
Landwirtschaft. Off. unt. N 756  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Suche bald**

tücht. Servierfr. Ansch., Haush.,  
in gr. Hotel best. Stub., Haus- u.  
ein klein. Mädch. m. Fam.-Ansch.  
Gewerksmäß. Stellenvermittlerin

**Mathilde Steiner,**

Bromenade Nr. 14a. Teleph. 482.

**Mädchen zur Landwirtschaft für**  
bald od. später gesucht Schubert,  
Cunnersdorf, bei Friedrichshöhe.

**Frau ohne Anh. sucht Stell. als**  
Wirtin bei ält. Herrn. Off. unter  
V 763 an die Exped. des „Boten“.

**Kräftiges Mädchen,**  
ca. 15jährig, tagsüber bald gef.  
Franzstraße Nr. 17. I.

**Vermietungen**

Wohn. 3/4 Z., Bgl., sof. Bahnhofstr. 56.

Wohn. 2/3 Z., Bgl., sof. Bahnhofstr. 56.

Wohn., 2 Z., 1.4.14.50 Bahnhofstr. 56.

Stube f. 1 P. z. om. Boberberg 7.

Wohnung zu verm. Hospitalstr. 19.

Kl. Laden mit Laubenstand und  
Kellereien, am Markt, u. 2 Woh-  
nungen bald oder später zu verm.  
Mehner, Färberei.

**Wohnung,**  
4 Zimm., Bad, Gas, electr. Licht,  
Mädchenzimmer innerhalb Entree,  
Wasserklosett, 1. April zu vermiet.  
Wilhelmstraße 17. Dr. Galle.

Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer,  
Küche, Speisekamm., Entr., Balk.,  
1. Apr. zu vermieten Warmbrunn,  
Hermesdorferstraße Nr. 48.

**Singakademie.**

Das Konzert zum Besten der Kriegspfähstube  
wird Sonntag, den 31. Jan., nachm. 5 Uhr,  
in der Aula der Oberrealschule wiederholt.

Eintrittspreis 20 Pfennige für alle Plätze.

**Nach Lähn vorzügl. Schlittenbahn!**

Hierzu ladet ergeb. ein Hotel „Deutsches Haus“.

Laden sof. u. sp. Bahnhofstr. 56

**Altheide.**  
Schöne 3-Z.-Wohn. m. 2 Balk., K.  
u. 35h. f. 420 Mk., nahe a. Kurp.,  
Marienhöh. Anna Nowojinski.

Gesucht  
sonniges Hochparterre-Zimmer  
bei gebildeter Familie in der Um-  
gebung von Hirschberg. Off. unt.  
T 761 an die Exped. des „Boten“.

**Veranstaltungen**

Lotterie-Ver. Fortuna, Petersdorf.  
Generalversammlung  
Sonntag, den 31. Jan. 1915, im  
Bereinslokal, abends 6 Uhr.  
Der Einberufer.

**Vergrüßungen**

**Wiener Café.**

heute Sonnabend  
und morgen Sonntag:

Vaterländisches

**Freikonzert.**

Anfang 7 Uhr.

**Theatervorstellung**

in Straupitz, Gerichtskretschj.  
Sonnabend, den 30. Januar,  
1/8 Uhr abends:

**Patriotische Fest-Aufführung**  
zu Gunsten des Roten Kreuzes.

**„In Feindesland“ (Toni),**  
Schauspiel aus dem Kriegsleben  
von Th. Körner.

Nachmittags 4 Uhr: Vorstellung  
für Kinder:

**„Hänsel und Gretel und die  
Knusperhexe“.**

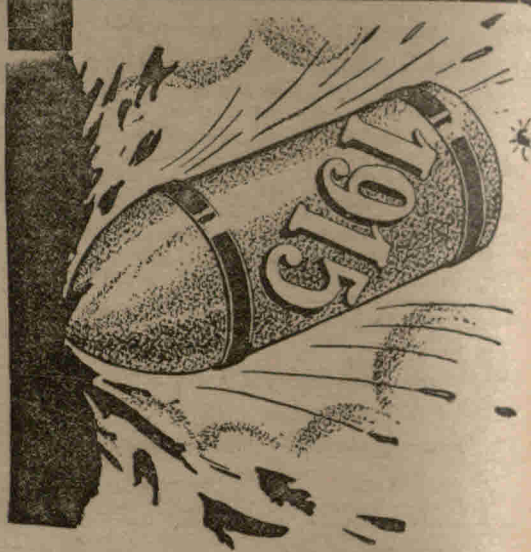
Näheres besagen die Plakate.

**„Erholung“, Grunau.**  
Sonntag, den 31. Januar d. J.:  
Stat-Turnier.  
Hoppe.

**Ratskeller Kupferberg.**

**Schweinschlachten.**

Sonnabend Wellfleisch und Würst.  
Sonntag gebratene Würst,  
wozu freundlichst einladet  
Oswald Bräuer.  
(Herliche Rodelbahn.)



# Benels Inventur-Verkauf

der dieses mal am **1., 2., 3. u. 4. Februar 1915** stattfindet

und die seltene Gelegenheit bietet, **wirklich reelle und gediegene Bedarfsartikel gegen Barzahlung mit einem Rabatt von**

**10, 15, 20** einige sogar bis **50%** zu kaufen.

10 u. 15%	Küchen- u. Tischwäsche
10 bis 20%	Damen-Wäsche
10 bis 20%	Herrn-Wäsche
10 bis 20%	Kinder-Wäsche
10 bis 20%	Bettwäsche
10 bis 15%	Herrn-Wirkwaren
10 bis 20%	Damen-Wirkwaren
10 bis 20%	Kinder-Wirkwaren
10%	Bettstellen, Matratzen
20%	Stepp- und Daunen-Decken
20%	Fenster-Vorhänge, Garnituren
10%	Wäsche-Stickereien
10 bis 15%	Leinen- u. Baumwollstoffe

**Kriegs-Bedarfs-Artikel 10 bis 15%**

Um auch unseren auswärtigen Kunden die aussergewöhnlich grossen Vorteile dieses **Inventur-Verkaufs** zukommen zu lassen, gewähren wir bei Bareinkäufen von 30 Mk. an

## Freie Hin- und Fahrt

III. Klasse nach Breslau  
 unter Abzug von 5% Fahrkartensteuer und zwar  
 von 30 Mk. auf einen 30 km und so  
 von 40 Mk. Umkreis von 40 km fort  
 von 50 Mk. zusammen 50 km fort

Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, dass wir die Vergütung nur bei Vorlegung solcher Rückfahrkarten gewähren, die gleichzeitig bei Antritt der Reise nach Breslau mitgelöst worden sind.

Herrn-Garderobe	10 bis 30%
Herrn-Hüte und Mützen	15%
Damen-Garderobe	20 bis 50%
Damen-Hüte u. Mützen	20 bis 50%
Kinder-Garderobe	20 bis 50%
Kinder-Hüte u. Mützen	20 bis 30%
Pelzwaren	20 bis 30%
Schuhwaren	10, 15 und 20%
Teppiche und Vorlagen	15%
Läuferstoffe, Fellvorlagen	15%
Tisch- und Diwandecken	15%
Möbel- und Dekorationsstoffe	20%
Modewaren	15 bis 20%

**Linoleum-Partien, Rollenware Teppiche, Vorlagen** nur bestbewährte Qualitäten mit fast unmerklichen Fabrikations-Fehlern **zu ganz hervorragend billigen Preisen.**

Umtausch sowie Franko-Versand dieser Waren ist ausgeschlossen. Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

# Julius Henel v. Estweckas

Hofflieferant vieler Höfe. Breslau, Am Rathause 23—27. Telefon 246 und 789.